

Nummer 44+45
vom 9. November 2022

51. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Berichte

Würzburg: „Ein Weg, der die Kirche voranbringt“5-6 (Digitaler Gesprächsabend zum Synodalen Weg)	5-6
Würzburg: Ringen um die Kirche von morgen7-8 (Diözesanforum in Würzburg eröffnet neue Phase im Programm „Gemeinsam Kirche sein“)	7-8
Würzburg: Beratung, die dem Leben dient9-10 (Bischof Jung trifft Träger und Beraterinnen des Sozialdiensts katholischer Frauen)	9-10
Würzburg/Óbidos: Brasilianische Begeisterung im Gepäck 11 (Delegation aus Partnerbistum Óbidos bereist Unterfranken)	11
Würzburg: „Das wertvollste Gut der Diözese“ 12 (Einführungstage informieren neue Mitarbeiter über die Besonderheiten der Arbeit für die Diözese)	12
Aschaffenburg: Dank für „riesiges Engagement“ 13 (Pastoralreferentin Klinikseelsorgerin Susanne Warmuth in den Ruhestand verabschiedet)	13
Würzburg: „Das müssen wir unbedingt auch mal spielen“14-15 (Theatergruppe der Dompfarrei Würzburg präsentiert „Arsen & Spitzenhäubchen“)	14-15
Obernburg: Menschen für soziales Engagement begeistern16-17 (Mehr als 50 Teilnehmende bei Veranstaltung „Open-Sozial-Brennpunkt“)	16-17
Würzburg: Umfrage zur Lebens- und Arbeitswelt 18 (KAB fragt nach der Situation von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern)	18
Aschaffenburg/Miltenberg: „Wir geben der Telefonseelsorge ein Gesicht“ 19 („Förderverein TelefonSeelsorge Untermain“ gegründet)	19
Würzburg: Trotz Rückschlägen am Ball bleiben20-21 (Christophorus-Gesellschaft hat es verstärkt mit Geflüchteten aus dem Jahr 2015 zu tun)	20-21
Würzburg: Wichtige Anlaufstelle für Wohnungslose22 (Herbstfest in der Würzburger Wärmestube)	22
Lohr am Main: Vom Grundrecht auf Religionsfreiheit23 (Wanderausstellung „Herausforderung Religionsfreiheit“ im „Fischerhaus“ in Lohr)	23
Dettelbach/Münsterschwarzach: Weihnachtsprodukte mit Mehrwert24 (Fair-Handel GmbH Münsterschwarzach zeigt Krippen und Weihnachtliches in Dettelbach)	24
Volkach/Münsterschwarzach: Sternekoch Marquard kocht im Kloster25-26 („Sterneküche macht Schule“ am Egbert-Gymnasium und an der Mädchenrealschule Volkach)	25-26

Aktuelles Lexikon

Allerheiligen – Allerseelen27	27
-------------------------------------	----

Kurzmeldungen

Würzburg: Generalvikar Vorndran begrüßt neue Verwaltungsreferenten.....28	28
Würzburg/Karlstadt: Bernadette Schrama für 25 Jahre im Dienst des Bistums geehrt28	28

Aschaffenburg/Würzburg: Digitaler „Adventskalender für Paare“ – 24 kleine Auszeiten.....	29
Würzburg: Neue Ruhezone für Autisten im Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum	29
Würzburg: Katholische Klinikkapelle des Uniklinikums feiert 100. Jubiläum	30
Würzburg: Energiespar-Tipp Nummer 7 – Kann man das auch ausschalten?.....	30
Würzburg: Energiespar-Tipp Nummer 8 – Rollläden nutzen, um Energie zu sparen.....	31
Würzburg: Energiespar-Tipp Nummer 9 – Heizkörper nicht zustellen.....	31
Würzburg: Energiespar-Tipp Nummer 10 – Zeitumstellung – Heizungen nicht vergessen	32
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Warum eine Erwachsene sich taufen lässt.....	32
Würzburg: Sonntagsblatt – Prägende Eindrücke aus Tansania	33
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Würzburg und die Hexenverfolgung	33
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Der Pastorale Raum Marktheidenfeld	34
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Was Halloween und Allerheiligen verbindet	34
Würzburg: Sonntagsblatt – Angebote, die Platz für Tod und Trauer schaffen	35

Personalmeldungen

Mariabuchen: Pater Lukomski zur Mitarbeit in Lohr sowie als Wallfahrtsseelsorger angewiesen	36
Bischofsheim/Gerolzhofen: Pastoralreferent Stephan Tengler wechselt nach Gerolzhofen	36
Würzburg: Lucia Böhnel Jugendseelsorgerin in der Kirchlichen Jugendarbeit und Diözesankuratin der Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg	36
Würzburg: Diakon Reinhold Glaser entpflichtet	37

Veranstaltungen

Würzburg: Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg lädt zum Martinszug ein	38
Würzburg: Byzantinischer Gottesdienst	38
Würzburg: Vortrag – „Existenzielle Kommunikation am Krankenbett“	38
Würzburg: Führung für Blinde und Sehbehinderte – „Frauen im Museum am Dom“	39
Würzburg: Vortrag übers Franziskanische Krankenapostolat.....	39
Würzburg: Performance im Luftschutzkeller – „Ukraine – Ein Bunkergang“	39
Würzburg: Oasentag für Frauen – „Bin im Garten“	40
Würzburg: Tagung für Lehrende und Shakespeare-Freunde im Burkardushaus.....	40
Würzburg: Inselzeit auf Norderney – Der eigenen Berufung auf der Spur	40
Würzburg: Schatzsuche für Kinder im Museum am Dom	41

Würzburg: „KunstKantine“ stellt Leben und Werk von Herbert Falken vor41
Aschaffenburg: 50 Jahre Martinushaus – Einladung zum „Tag der offenen Tür“41

Der nächste POW erscheint zum 23. November 2022.

***Aktuelle Meldungen erhalten Sie per E-Mail oder finden
Sie im Internet unter www.pow.bistum-wuerzburg.de***

Berichte

„Ein Weg, der die Kirche voranbringt“

Digitaler Gesprächsabend zum Synodalen Weg – Einblicke von Bischof Jung, ZdK-Vizepräsident Söding und Generaloberin Ganz

Würzburg (POW) Einen Einblick in die vierte Synodalversammlung des Synodalen Wegs in Frankfurt am Main und die nächsten Schritte haben die Teilnehmenden am „Digitalen Gesprächsabend zum Synodalen Weg“ am Mittwochabend, 2. November, bekommen. Auf Einladung des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg berichteten Bischof Dr. Franz Jung, Professor Dr. Thomas Söding, Vizepräsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) und Mitglied im Synodalforum „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche“, sowie Schwester Dr. Katharina Ganz, Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen und Mitglied im Synodalforum „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“, von ihren Eindrücken. „Wir sind unterwegs auf einem Weg, der die Kirche voranbringt“, lautete das Fazit von Dr. Michael Wolf, Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken, nach der fast zweistündigen intensiven Diskussion, der im Schnitt rund 75 Zuschauerinnen und Zuschauer folgten.

Bischof Jung erinnerte noch einmal an den „Paukenschlag“, mit dem die Versammlung aufgrund der Ablehnung des Grundtexts „Leben in gelingenden Beziehungen – Grundlinien einer erneuerten Sexualethik“ durch die fehlende Zweidrittel-Mehrheit der Bischöfe begonnen habe. Dies habe ihn umso mehr überrascht, als eine der Konsequenzen aus diesem Text – die Novellierung der Grundordnung – bereits auf den Weg gebracht worden sei. „Es waren Ärger, Frust, Trauer, aber auch sehr viel Zorn zu spüren.“ Zudem habe das Präsidium aufgrund des Zeitdrucks die Verabschiedung einiger wichtiger Vorlagen verschieben müssen, beispielsweise den Grundtext „Priesterliche Existenz heute“. Bischof Jung sah die Versammlung als eine „Lehrstunde der Synodalität“, die zur Reflexion auffordere – etwa über die Form der Abstimmung und die Rolle der Bischöfe, aber auch über den Umgang mit unvorhergesehenen Abstimmungsergebnissen, mit Minderheitenmeinungen oder mit der Rolle der Moderation.

Mit der fünften Synodalversammlung vom 9. bis 11. März 2023 werde die erste Phase des Synodalen Wegs abgeschlossen, berichtete der Bischof weiter. Dort werde ein Synodalausschuss zur Vorbereitung eines künftigen Synodalrates gebildet. „Der Synodalausschuss ist der Ort weiterer Beratungen, vor allem der Vorlagen, die im Rahmen des Synodalen Weges nicht mehr verabschiedet werden können.“ Die bislang beschlossenen Texte würden zum Ad-limina-Besuch der Bischöfe in Rom Mitte November mitgenommen, sagte Bischof Jung. Er nannte unter anderem die Frage nach dem Zugang von Frauen zum Amt und die Frage nach der Zölibatsverpflichtung.

Auf der Ebene der Bischofskonferenz und im Bistum gelte es nun vier Punkte umzusetzen: die Novellierung der Grundordnung des kirchlichen Dienstes, die Frage der Selbstbindung der Bischöfe und Domkapitel im Blick auf die Gewaltenteilung, das Überdenken und Nachbessern der diözesanen Gremienstrukturen und die Frage nach der Umsetzung der Beteiligung von Frauen am Dienst der Verkündigung und der Sakramentspendung. Er sei zuversichtlich, dass im November die erneuerte Grundordnung beschlossen werde, erklärte Bischof Jung auf eine Nachfrage aus dem Chat: „Die muss dann natürlich jeder Bischof für sein Bistum in Kraft setzen.“

Söding gab einen Überblick über die bisherige Arbeit im Forum „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche“. Beim Machtmissbrauch durch Geistliche handele es sich um ein systemisches Problem der katholischen Kirche, sagte er: „Nur wenn Macht kontrolliert und Verantwortung geteilt wird, wird statt des Missbrauchs die Prävention systemisch.“ Der Weg dahin führe über Partizipation, garantiert durch die bischöfliche Leitung. Das Ziel sei mehr Transparenz und dadurch eine erhöhte Glaubwürdigkeit. Söding kritisierte, dass es zwar mehr Beteiligung an den Beratungsprozessen gebe, aber die Entscheidungen von den Bischöfen getroffen würden. „Wieso sollen Menschen, die qualifiziert beraten können, nicht auch an den Entscheidungen beteiligt sein?“ Darauf sei die katholische Kirche in Deutschland durch ihre Gremienstruktur gut vorbereitet. Söding wies auch auf die Gefahr hin, in einer eigenen „Blase“ zu leben.

„Hier kann nicht einfach nur an den guten Willen der Führungskräfte appelliert werden, sondern es braucht Regeln, auf die man sich verlassen kann, es braucht Strukturen und Transparenz.“ Das könne man etwa erreichen, indem man Orte und Zeiten definiere, an denen Rechenschaft abgelegt werde.

Dass der Grundtext „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“ in zweiter Lesung angenommen wurde, bezeichnete Generaloberin Ganz als einen „wichtigen, wenn nicht gar historischen“ Schritt: „Es wurde deutlich gemacht, wie sehr die Kirche auf unseren Text gewartet hat.“ Nun gehe es um die Frage, was jetzt schon auf der Grundlage kirchenrechtlicher Bestimmungen möglich sei und was einer weiteren theologischen Debatte bedürfe. Für Ganz stand fest: „Wir können nicht akzeptieren, dass es weiterhin eine Geschlechterhierarchie gibt. Nicht die Zulassung von Frauen zum Amt ist heute begründungspflichtig, sondern ihr Ausschluss.“ Es sei zu klären, ob die bisherigen Aussagen zur Frauenordination tatsächlich letztverbindliche lehramtliche Entscheidungen seien oder ob es einen Spielraum gebe. Manche Formate seien zeitbedingt oder in einer patriarchalischen Gesellschaft entstanden, erklärte sie. Doch die Wahrnehmung der Rolle der Frau in der Gesellschaft habe sich grundsätzlich geändert. Auch in den mehr als 120 Einsendungen aus verschiedenen Ortskirchen auf weltkirchlicher Ebene sei in sehr vielen die Zulassung von Frauen zum Frauendiakonats gefordert worden, sagte Ganz. „Wir sehen, dass die Weltbischofssynode auch unseren deutschen Synodalen Weg stärkt.“

Rege genutzt wurde die Möglichkeit, im Anschluss an die Vorträge Fragen direkt oder über den Chat zu stellen. Ob es konkrete Ideen für eine bessere Transparenz auf Ebene der Bistümer gebe, lautete eine Frage an Bischof Jung. „Ich glaube, wir üben uns schon in einer großen Transparenz“, antwortete der Bischof. Das Bistum stehe vor riesigen Herausforderungen, die er als Bischof nicht alleine tragen könne. Sein Anliegen sei es, die diözesanen Gremien immer wieder zusammenzubringen. Als Beispiel nannte er das Diözesanforum am 29. Oktober. „Wir haben gemeinsam mit dem Diözesanrat die Vision für unser Bistum auf den Weg gebracht. Jetzt stehen wir vor der Herausforderung, die Strategie zu bestimmen, und auch hier gibt es eine Arbeitsgruppe, in der alle Gremien vertreten sind.“

Wie realistisch die Umsetzung der Aspekte zur Beteiligung von Frauen an Sakramentenspendungen sei, die in Deutschland ohne Rom machbar wären, wollte eine Zuschauerin wissen. Bischof Jung erklärte, dass sich die Pastoral-, Glaubens- und Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz bereits intensiv mit der Frage der Sakramentenspendung durch Frauen auseinandersetzen. Das Bistum Essen erlaube bereits die Taufe durch nicht geweihte Seelsorgerinnen und Seelsorger. „Ich würde gerne die zweite Lesung abwarten und gemeinsam mit der Bischofskonferenz diesen Weg gehen.“ Söding warnte davor, dass sich die katholische Kirche durch ihren selbst produzierten „Gender Gap“ aus vielen wichtigen Feldern selber aus dem Spiel nehme.

Zum Abschluss forderte Moderator Ralf Sauer, stellvertretender Vorsitzender des Diözesanrats, alle Beteiligten auf, den folgenden Satz zu vervollständigen: „Der Synodale Weg in Deutschland ist für mich schon heute ein Erfolg, weil...“ Für Bischof Jung war wichtig, dass „die herausfordernde Situation erkannt worden ist und ein Forum geschaffen worden ist, in dem die Probleme, die uns beschäftigen, auf den Tisch kommen und offen ausgesprochen werden konnten“. Von externen Beobachtern sei die Rückmeldung gekommen: „Ihr könnt Euch glücklich schätzen in einer Ortskirche zu leben, in der es so viel theologisches Potential gibt, das viele Ortskirchen nicht haben, und noch so viele Gläubige, die mit Euch auf dem Weg sind und bereit, gemeinsam mit Euch nach konstruktiven Lösungen zu suchen.“

Generaloberin Ganz betonte, dass es verbindliche Entscheidungen gebe und keine Tabus mehr aufrechterhalten würden: „Es erfüllt mich immer wieder mit Dankbarkeit, dass wir so in unserer Kirche um zeitgemäße Verkündigung des Evangeliums ringen.“ Söding ergänzte den Satz: „Weil wir die gegenwärtige Krise der Kirche nicht flüchten, sondern ihr Stand halten.“ Man sei dabei, auf eine neue Weise zu entdecken, was Kirche ist. Diözesanratsvorsitzender Wolf stellte fest: „Weil wir miteinander reden, ohne übereinander zu reden. Wir ringen um die richtige Lösung. Im Gespräch bleiben heißt, zur besten Lösung zu kommen, die man bekommen kann.“

(90 Zeilen/4522/1241; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ringen um die Kirche von morgen

Diözesanforum in Würzburg eröffnet neue Phase im Programm „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“

Würzburg (POW) Viele strukturelle Fragen sind geklärt beim diözesanen Programm „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“. Dazu zählen der geographische Zuschnitt der Pastoralen Räume, die Zusammensetzungen von Teams und Gremien oder das Leitungsmodell in den Räumen. Nun wird es vorrangig um inhaltliche Schwerpunkte pastoraler Arbeit gehen. Diese Wende von der Strukturdebatte hin zu den Inhalten markierte ein Diözesanforum am Samstag, 29. Oktober, im Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus. Bischof Dr. Franz Jung, Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, Vertreter der diözesanen Gremien und der Pastoralen Räume nahmen an dem fünfstündigen Treffen teil. Es wurde live im Internet übertragen. Das Diözesanforum mit rund 90 Teilnehmenden schloss die „Gestaltungsphase“ ab, die das Diözesanforum 2020 eröffnet hatte. In den zwei Jahren seither wurden pastorale Konzepte und Ziele formuliert sowie Formen verbindlicher Zusammenarbeit in den Pastoralen Räumen etabliert. Die nun gestartete „Implementierungsphase“ ist auf rund drei Jahre angelegt. In diesem Zeitraum wird die Diözese Würzburg unter anderem Strategische Ziele und Pastorale Standards festlegen.

Bei der Zusammenkunft blickte Bischof Jung zurück auf seine bisher 13 Besuche in Pastoralen Räumen. Positiv hob Jung das spürbare Interesse vor Ort hervor. Vertreter von Seelsorge, Gemeindecaritas, Einrichtungsleitungen, Ordensleute und evangelische Mitchristen seien der Einladung zum Gespräch gefolgt. Auch Bürgermeisterinnen und Bürgermeister seien fast jedes Mal da gewesen. Fast bei jedem Besuch in den Pastoralen Räumen werde die Frage nach Pastoralen Standards aufgeworfen. Das heißt: Wie sieht das pastorale Pflichtprogramm aus, auf was kann verzichtet werden und welcher Spielraum existiert, um Neues auszuprobieren? Die Zusammenarbeit von Seelsorgern und anderen Gemeindegliedern mit nichtkirchlichen Gruppen wertete der Bischof als gute Erfahrung. Beispielhaft nannte er das gemeinsame Verteilen von Lebensmitteln, die Nachbarschafts- und Flüchtlingshilfe. In diesem Jahr wolle er noch die Räume Karlstadt, Gerolzhofen und Hammelburg besuchen, kündigte der Bischof an. Die weiteren Besuche folgen dann ab 2023.

Die Pastoralreferentinnen Monika Albert und Christine Steger vom Team „Gemeindeentwicklung und pastorale Konzeption“ stellten die Ergebnisse einer anonymen Onlineumfrage der Diözese Würzburg vor. 2250 Personen hatten sich im Juli an der Umfrage beteiligt, konkret 1723 Ehrenamtliche und 527 Hauptamtliche. Laut Umfrage stößt das Programm „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“ derzeit auf mehr Ablehnung als Zustimmung. Fast die Hälfte der Befragten sah wenig bis sehr wenig Chancen im Programm, lediglich vier Prozent gestanden dem Programm sehr viele Chancen zu. „Kommunikation ist ein Lernfeld“, bilanzierte Albert. Lediglich vier Prozent fühlten sich sehr gut informiert, bei knapp der Hälfte lag die Tendenz im unteren Bereich. Chancen sehen haupt- und ehrenamtlich Engagierte laut Umfrage in der Kooperation und Bündelung von Ressourcen. Positiv erlebt wurden überörtliche Gottesdienste und Angebote sowie die seitens der Diözese geleistete Unterstützung etwa beim Erledigen von Verwaltungsaufgaben. Mehr Kontakte innerhalb der Pastoralen Räume, die Angebotsvielfalt und der Blick über die eigene Gemeinde hinaus wurden als Chancen gesehen. Allerdings gaben 56 Prozent der Ehrenamtlichen an, sie würden bei Entscheidungen zur inhaltlichen Gestaltung der Pastoralen Räume erst im Nachhinein informiert.

„Wahrgenommen wird eher eine Verwaltung des Mangels“, bekundete Steger. Der Blick vieler richte sich auf den vorhandenen Personal- und Finanzmangel, nicht auf ein neues Kirchenverständnis. Die Diözese stehe daher vor der Herausforderung, die bislang schwerpunktmäßig strukturellen Themen und Fragen in inhaltliche Themen und Fragen zu überführen. Das Potenzial der Pastoralen Räume sehen Umfrageteilnehmer in der Weitung des eigenen Horizonts, der Berührung von Kirche und nichtkirchlichem Umfeld, der Vernetzung und Kooperation. Eine pastorale Neuausrichtung könne nur gemäß der Bistumsvision geschehen, schloss Steger – „als Christsein unter den Menschen“.

Generalvikar Vorndran, Programmverantwortlicher von „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“, dankte dem Team „Gemeindeentwicklung und pastorale Konzeption“ für die Evaluation des komplexen Meinungsbildes in der Diözese. Er kündigte an, dass die Umfrageergebnisse bei der nächsten Sitzung

des Lenkungskreises am 8. November beraten werden. Der Lenkungskreis ist das zentrale Entscheidungsgremium im Programm „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“. Auch in die Konferenz der Moderatoren und Koordinatorinnen und Koordinatoren der Pastoralen Räume werden die Ergebnisse eingebracht.

Ehren- und hauptamtlich Engagierte informierten über gelungene Projekte und ermutigende Erfahrungen in Pastoralen Räumen. Vorgestellt wurden Beispiele motivierender Teamarbeit und gleichberechtigter Zusammenarbeit von Ehren- und Hauptamtlichen. Die Ehrenamtliche Marianne Rösser und die Verwaltungsreferentin Anja Steyer berichteten, wie Ehrenamtliche der Kirchenstiftungen im Dekanat Bad Kissingen bei Steuerfragen und Behördenkontakten entlastet werden. Christina Rathmann, Koordinatorin im Pastoralen Raum Kitzingen, und Caritasmitarbeiterin Katrin Anger stellten soziale Projekte vor, mit der die Kirche in Kitzingen in die Gesellschaft hineinwirkt. Uta Müller aus dem Pastoralen Raum Schwarzach am Main – Sankt Benedikt präsentierte ein 2021 gestartetes Wanderangebot, das Bewegung unter freiem Himmel mit der Suche nach Gottes Spuren in der Welt verbindet.

Einen Ausblick auf die inhaltliche Arbeit der kommenden Monate gaben beim Diözesanforum Liturgiereferent Dr. Stephan Steger, Mitglied der Arbeitsgruppe „Pastorale Standards“, sowie die Ordinariatsräte Dr. Christine Schrappe und Diakon Dr. Martin Faatz. Letztere gehören der Projektgruppe „Strategische Ziele“ an.

In den Pastoralen Räumen gebe es den Wunsch nach verlässlichen Eckpunkten und einer gemeinsamen Basis für die pastorale Arbeit, sagte Steger. Dabei gehe es etwa um Angebote an Kirchenfesten wie Ostern und Weihnachten oder um das Gestalten der Firmkatechese und der kirchlichen Präsenz bei Tod und Trauer. Die von der achtköpfigen Arbeitsgruppe vorzulegenden Standards müssten inhaltlich theologisch gedeckt sowie an Bedarfen und Ressourcen ausgerichtet sein, bekräftigte Steger. So werde Qualität gesichert, eine Vergleichbarkeit der Pastoralen Räume ermöglicht und den Menschen Verlässlichkeit gegeben. Standards beschreiben laut Steger das Mindestangebot, das in allen Räumen gleich ist. Die Teams in den Pastoralen Räumen bekämen so die Freiheit, eigene Schwerpunkte zu setzen und sich von manchem Gewohnten zu verabschieden.

Die Ordinariatsräte Schrappe und Faatz äußerten sich zur Festlegung Strategischer Ziele. Diese müssten klären: Wofür stehen wir, wie reagieren wir auf Veränderungen und wie werden Ressourcen verteilt? „Wir wollen einfach in den kommenden Jahren handlungsfähig bleiben“, betonte Schrappe. Das beinhalte auch „hässlich-nüchterne Fragen“, etwa auf was in Zukunft verzichtet werden müsse. Laut Ordinariatsrat Faatz wurde bei den ersten beiden Treffen der Projektgruppe ein Zielbild diskutiert, also wie das Bistum in 15 Jahren aussehen könnte. Die Projektgruppe wolle im Februar 2023 den Entwurf Strategischer Ziele vorlegen. Bei Pastoralrat, Priesterrat, Diözesanrat und Allgemeinem Geistlichen Rat würden dann Rückmeldungen eingeholt. Die auf Basis der Rückmeldungen überarbeiteten Ziele sollen den Gremien erneut vorgelegt und dann laut Planung beim nächsten Diözesanforum am 17. Juni 2023 verabschiedet und veröffentlicht werden. Faatz kündigte an, dass die Ziele bereits 2023 Grundlage der Haushaltsplanung sein werden.

Generalvikar Vorndran dankte allen, die sich beim Diözesanforum kreativ eingebracht hatten. Besonders dankte er den beiden Projektgruppen. Man sei dabei, die Wende von der langen Strukturdiskussion hin zu den Inhalten zu vollziehen. Die Gruppe „Strategische Ziele“ werde zunächst Vorfahrt haben, weil die Pastoralen Standards mit deren Ergebnissen abgeglichen werden müssten. „Was alle betrifft, entscheiden wir im Hören aufeinander“, bekundete Vorndran. Bei den Pastoralen Standards strebe er eine Verständigung mit den Verantwortlichen in den Pastoralen Räumen an. Nach diesem „Basis-Check“ sollen die Pastoralen Standards im Herbst 2023 in den diözesanen Gremien vorgestellt werden.

Der Mitschnitt des Diözesanforums ist im Internet abrufbar unter youtu.be/ZN6DQjwBmTs.

ub (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(92 Zeilen/4422/1226; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Beratung, die dem Leben dient

Bischof Jung trifft im Burkardushaus Träger und Beraterinnen des Sozialdiensts katholischer Frauen (SkF)

Würzburg (POW) Gut zwei Stunden hat sich Bischof Dr. Franz Jung, am Montag, 24. Oktober, Zeit genommen, um sich im Würzburger Burkardushaus mit den Beraterinnen der unterfränkischen Katholischen Beratungsstellen für Schwangerschaftsfragen im Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) auszutauschen. Diese intensiven Treffen im Turnus von drei Jahren seien inzwischen eine gute Tradition, sagte Anna Elisabeth Thieser, Fachreferentin der Schwangerschaftsberatung in der Diözese Würzburg. „Wir wollen zeigen, wie sich unsere Arbeit kontinuierlich weiterentwickelt, was wir in den drei Verbänden in Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg leisten, und wir wollen mit unserem Bischof zu aktuellen Herausforderungen ins Gespräch kommen.“

Anhand einer umfangreichen Präsentation konnte Thieser zeigen, dass das Beratungsangebot des SkF an seinen Standorten in Unterfranken sehr gut nachgefragt sei. „Manche Anfragen, beispielsweise für sexualpädagogische Angebote in Schulen, müssen wir bisweilen ablehnen, weil uns die Ressourcen fehlen“, erklärte Thieser. Schwerpunkt sei die Beratung von Frauen und Männern im Kontext der Schwangerschaft. Hier zeige sich, dass die Onlineberatung von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinne. „Gerade jüngere Menschen nutzen den Chat oder vereinbaren ein Videogespräch.“ Auch die Coronapandemie habe die seit 2004 eingeführte Onlineberatung verändert und zur weiteren Digitalisierung beigetragen. Dennoch bleibe das Gespräch von Angesicht zu Angesicht in der Beratungsstelle der von den Ratsuchenden gewünschte Normalfall. Nach wie vor konstant sei mit etwa 17 Prozent der Anteil von Frauen, die aufgrund von Migration oder im Rahmen eines Asylverfahrens in der Schwangerschaft Unterstützung suchten. Sie kämen aus insgesamt 52 Ländern, darunter insbesondere Syrien, Afghanistan und Somalia.

„In den Bischöflichen Richtlinien für Katholische Schwangerschaftsberatungsstellen (KSB) werden fachliche Kriterien wie Fortbildung, Supervision und pastorale Begleitung sowie eine ganzheitliche Beratung und umfassende Hilfeleistungen benannt, die in einer Art Qualitätsmanagement die fachliche und wertebasierte Beratung sicherstellen“, führte Thieser aus. Das wüssten auch Frauen unterschiedlicher Weltanschauungen sowie anderer religiöser oder kultureller Herkunft zu schätzen. Auch der Anteil von konfessionslosen Paaren, Frauen und Männern wachse. „Das Recht der Frau und das Recht des ungeborenen Kindes gilt es im ausreichenden Maß zu bedenken und zu würdigen.“ Möglicherweise sei diese Ausgewogenheit das Markenzeichen der KSB, sagte Thieser.

„Der Einsatz zum Schutz des ungeborenen Lebens ist ein Wesensmerkmal der Kirche“, betonte Bischof Jung. Konfliktsituationen seien oftmals ambivalent und nicht leicht aufzulösen. Er selbst sehe militante Tendenzen im Bereich Lebensschutz jedoch kritisch. „Hier ist die ausgewogene Schwangerschaftsberatung elementar.“ Thieser verwies auch auf die vielfältige materielle Unterstützung und dankte dem Bischof für die Bereitstellung eines speziellen Hilfsfonds. „Für Frauen geht eine Schwangerschaft oftmals mit den Fragen der Existenzsicherung einher.“

Vielen sei immer noch nicht klar, dass die Schwangerschaftsberatung im SkF auch nach einer Geburt beratend und helfend für die Menschen da sei. „Wir unterstützen Frauen und Paare vom Kinderwunsch bis zum dritten Lebensjahr des Kindes sowie bei Verlusten“, sagte Thieser. Deshalb seien auch Fragen der künstlichen Befruchtung und der pränatalen Diagnostik an der Tagesordnung. „Wir beraten auch, wenn ein Baby viel schreit, sich nicht beruhigen lässt oder Probleme mit der Ernährung auftauchen.“

„Frauen sollten die Beratungsangebote so früh wie möglich und ganz selbstverständlich und nicht nur im Krisenfall nutzen“, erklärte Thieser und erhielt viel Zustimmung der Anwesenden. Mit Sorge sehe sie die Diskussionen um den Paragraphen 218 des Strafgesetzbuchs hinsichtlich der Frage, wie Unterstützungssysteme weiterhin vorgehalten und weiterentwickelt werden. Schwangerschaften dürften nicht das „alleinige Problem“ von Frauen sein und werden. „Wir werden uns hier als Kirche konstruktiv einbringen“, versicherte Bischof Jung. Der Gesetzgeber schaffe gegenwärtig Freiräume, in denen die Stimme der Kirche nicht fehlen dürfe, wenn es um den Lebensschutz am Anfang und Ende des Lebens gehe.

In diesem Zusammenhang erinnerte er an den sozialen Einsatz der kürzlich verstorbenen Landtagspräsidentin a. D. Barbara Stamm und dankte den engagierten Beraterinnen für ihre Tätigkeit. „Ich bin mir aber sicher, dass wir uns nicht erst in drei Jahren wiedersehen werden.“ Der Bischof regte an, die wichtigen Themen der Schwangerschaftsberatung immer wieder aufzugreifen. „Wir schauen, welche Formate geeignet sind, um miteinander und vor allem mit den Menschen in den Austausch zu kommen.“

sescho (Caritas)

(52 Zeilen/4422/1211; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Brasilianische Begeisterung im Gepäck

Delegation aus Partnerbistum Óbidos bereist Unterfranken – Zahlreiche Bäume als sichtbares Zeichen für zehnjährige Partnerschaft gepflanzt

Würzburg/Óbidos (POW) Jede Menge Begeisterung und Emotion – so fasst Alexander Sitter, Südamerikareferent von der Diözesanstelle Weltkirche, den Besuch der Delegation aus dem brasilianischen Partnerbistum Óbidos in Unterfranken zusammen. Von Montag, 10. Oktober, bis Dienstag, 25. Oktober, waren fünf Frauen und drei Männer, angeführt von Bischof Bernardo Johannes Bahlmann, im Bistum Würzburg unterwegs und absolvierten anlässlich des zehnten Jubiläums der Partnerschaft zwischen den zwei Diözesen ein umfangreiches Programm. „Es war viel Engagement für die Partnerschaft zu spüren, bei den Besuchern genauso wie bei den jeweiligen Partnerschaftsvertretern vor Ort“, sagt Sitter. Wie ein rotes Band habe sich der vertonte Satz aus der Synode für Amazonien durch alle Begegnungen gezogen, den die Besucher vortrug: „Alles ist mit allem verbunden – als wäre es eins im gemeinsamen Haus.“ Pater Ademir Vicente de Paula habe es wiederholt auf die Formel „Was man liebt, das schützt man“ gebracht.

Untergebracht waren die brasilianischen Gäste hauptsächlich im Gästehaus der Abtei Münsterschwarzach. Von dort aus unternahmen sie gemeinsam oder in zwei Gruppen aufgeteilt ihre Besuche. In Gemünden zum Beispiel gab die Band aus Dualex de Sousa Amaral, Rian Sousa da Silva, Mônica de Andrade Matos und Scherla Gomes dos Santos ein Minikonzert in der Theodosius-Florentini-Schule. Gemeinsam mit Elcilene Nunes Ferreira, Pater Vicente de Paula und Ana de Lourdes Alves Figueira diskutierten sie mit den Schülerinnen und Schülern der 9. Klassen über die Lebens- und Glaubenserfahrungen in Deutschland und Brasilien. In Mittelsinn besuchte die Delegation vom Amazonas den schon gepflanzten Partnerschaftsbaum. Weitere Bäume pflanzten die Besucher mit örtlichen Vertretern während ihres Aufenthalts unter anderem in Gaukönigshofen, Zellingen, Münsterschwarzach und Aschaffenburg.

In Wittighausen besuchten die Gäste aus dem Regenwald einen Biohof, in Zellingen die dortige Grundschule. In Münsterschwarzach wirkten sie beim Weltmissionssonntag mit, an dem nach Angaben der Abtei insgesamt etwa 1500 Personen teilnahmen. Unter anderem waren Bischof Bahlmann und de Lourdes Alves Figueira beim Podium mit dem Titel „Von der Westkirche zur Weltkirche“. Vertieft worden seien durch den Besuch die Beziehungen, die schon mehrfach auf lokaler Ebene bestehen, beispielsweise zwischen Hammelburg und Juruti Velho. In Mellrichstadt gestalteten die brasilianischen Gäste einen Gottesdienst. Sprachbarrieren seien nicht zuletzt dank informativer Videoclips, die das Leben in den Gemeinden am Amazonas zeigten, leicht überwunden worden.

Vertreter aus dem Bistum Würzburg begleiteten die Delegation, als sie mit Bischof Bahlmann in dessen niedersächsischer Heimat Visbek bei einem Gottesdienst dessen 25. Priesterjubiläum nachfeierte. Sichtlich Eindruck hat nach Sitters Worten der Mittelsinner Bürgermeister Peter Paul auf die Besucher gemacht. „Dass ein Lokalpolitiker sich mit Herzblut für die Seinen einsetzt und nicht nur auf den eigenen Vorteil schaut, kennen wir so nicht“, hätten die überraschten Gäste konstatiert. Ähnliches hätten die Gäste nach einem Besuch beim Bürgermeister in Visbek formuliert.

„Es gab zudem Begegnungen der Besucher mit Hauptamtlichen oder Eine-Welt-Interessierten, bei denen es unter anderem um die Themen Synodalität und Umweltschutz ging. Da war viel gegenseitiges Interesse spürbar“, erklärt Sitter. Die Herausforderung sei es, diese Beziehungsbande und die Motivation für das wechselseitige Engagement in den jeweiligen Alltag hineinzutragen.

mh (POW)

(39 Zeilen/4422/1215; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Das wertvollste Gut der Diözese“

Einführungstage informieren neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Besonderheiten der Arbeit für die Diözese

Würzburg (POW) Mehr als 50 der insgesamt rund 80 Frauen und Männer, die in diesem Jahr begonnen haben, für das Bistum Würzburg zu arbeiten, haben an den zweitägigen Einführungstagen im Würzburger Burkardushaus teilgenommen. Die Teilnehmenden kamen aus fast allen Berufsgruppen: Pastorales Personal (Pastoralassistent*innen, Gemeindeassistent*innen, Sozialpädagog*innen im Pastoralteam), Beschäftigte des Medienhauses, Verwaltung (Bischöfliches Ordinariat, Pfarreien, Dekanatsbüros), Diakone im Hauptberuf, Verwaltungsreferent*innen, Mitarbeiter in Tagungsbetrieben sowie in der Jugend- und Erwachsenenbildung. Die Veranstaltung bot einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen im Bistum sowie nützliche Informationen für den Start bei der Diözese und ermöglichte den Kontakt mit wichtigen Ansprechpartnern, aber auch über Berufsgruppen hinweg.

Ordinariatsrätin Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung Bildung und Kultur, begrüßte die Teilnehmenden im Namen von Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und hob die Bedeutung der Dienstgemeinschaft hervor. „Die Mitarbeitenden sind das wertvollste Gut der Diözese“, sagte sie. In der heutigen Arbeitswelt sei es wichtig, mit Veränderungen umgehen zu können, erklärte sie. Das gelte auch für die Kirche als Arbeitgeber. Die Teilnehmenden erhielten Einblick in die Organisation des Bistums sowie die neuen Pastoralen Räume. Auch besuchten sie ausgewählte Dienststellen des Ordinariats wie den Marmelsteiner Hof, das Kilianshaus sowie Archiv und Bibliothek in der Domerschulstraße.

In den Rückmeldungen erklärten die Teilnehmenden, warum sie sich für die Kirche als Arbeitgeber entschieden haben. Dabei wurden unter anderem die gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die interessanten Aufgabengebiete gelobt. „Das Bistum Würzburg scheint mir kaum konservative Ansichten zu haben und wirklich dem Wunsch nach Modernisierung und Veränderung nachzugehen“, hieß es in einer Rückmeldung. Ein „nachhaltiger Arbeitgeber“, bei dem soziales Engagement „an erster Stelle“ stehe, lautete ein weiteres Fazit. Lob gab es auch für das Konzept der Mitarbeiterführungstage. Die Veranstaltung habe das Gemeinschaftsgefühl gestärkt, auch der Austausch mit den Referenten und untereinander wurde positiv hervorgehoben. „Die Einführungstage sind ein ausdrückliches und herzliches Willkommen für alle neuen Kolleginnen und Kollegen“, erklärte Wolfgang Schuberth, Leiter der Abteilung Fortbildung und Begleitung. Auch in diesem Jahr habe sich die Veranstaltung als „relevantes Angebot für neue Kolleginnen und Kollegen“ erwiesen.

Organisiert wurden die Einführungstage von der Abteilung Fortbildung und Begleitung in Kooperation mit der Hauptabteilung Personal.

(29 Zeilen/4522/1248; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Dank für „riesiges Engagement“

Pastoralreferentin Susanne Warmuth, Klinikseelsorgerin am Klinikum Aschaffenburg-Alzenau, in den Ruhestand verabschiedet

Aschaffenburg (POW) Nach 38 Jahren als Pastoralreferentin im Dienst der Diözese ist Susanne Warmuth am Freitag, 28. Oktober, in den Ruhestand verabschiedet worden. Die Feier fand im Klinikum Aschaffenburg-Alzenau statt, in dem Warmuth zuletzt als Klinikseelsorgerin tätig war. Beim Gottesdienst in der Kapelle des Klinikums bezeichnete Wiltrud Stoer, Leiterin der Klinikseelsorge, die scheidende Theologin als wertvollen Teil des Teams. „Hier zu arbeiten bedeutete für Dich: Einsätze in Krisensituationen, Tag und Nacht, zu jeder Uhrzeit“, beschrieb Stoer. Die Kapelle sei zwar ein wichtiger Ort der Arbeit, doch entscheidend sei das tägliche Wieder-neu-Aufbrechen zu den Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf den Stationen, sagte Stoer.

Im Missionseinsatz von 1989 bis 1990 in Brasilien sei ihr klar geworden, dass man die Menschen nicht verstehen könne, wenn man nicht ihre Lebenssituation verstehe, sagte Warmuth. Wichtig sei für sie die Begegnung mit dem Bischof und Dichter Dom Helder Camara gewesen. Anhand kurzer Gedichte, überwiegend aus der Feder des 1999 verstorbenen Bischofs, reflektierte sie ihre Tätigkeit für die Kirche, bei der es wichtig gewesen sei, auf die Worte der Menschen zu hören, aber noch wichtiger, deren Ängste zu ahnen. Oft habe sie dabei gespürt, dass sie nichts anderes zu den Menschen mitbringen könne als sich selbst. „Was bleibt sind Erinnerungen voller Gesichter und Begegnungen.“ Im Kreise ihrer Kollegen empfing Warmuth am Ende des Gottesdienstes den Segen für ihren weiteren Lebensweg. Die Feier wurde musikalisch von Carsten Schwind (Orgel) und Vera Trohorsch (Querflöte) begleitet.

„Wir wissen es zu schätzen, was Sie in den 20 Jahren für die Patienten und für die Mitarbeiterinnen geleistet haben“, würdigte Katrin Reiser, Geschäftsführerin des Klinikums, die langjährige Klinikseelsorgerin. Warmuth hätte hier weniger einen Dienst geleistet als eine Berufung gelebt und hinterlasse jetzt ein großes Loch.

Johannes Reuter, Diözesanreferent für die Pastoralassistent*innen und Pastoralreferent*innen, gab einen Einblick in Warmuths Lebenslauf. Warmuth wurde am Untermain in Klingenberg geboren und studierte in Würzburg Theologie. Von der Aufbruchsstimmung des Zweiten Vatikanischen Konzils inspiriert, habe sie ihr Pastoralpraktikum 1984 in Obertheres begonnen und war von 1985 bis 1989 als Pastoralassistentin in Eltmann eingesetzt. Es folgte ein einjähriger Missionseinsatz im brasilianischen Recife. 1990 kehrte sie in die Diözese zurück und arbeitete als Pastoralreferentin in Poppenlauer und Kleinostheim. Es folgten ab 2000 Kleinheubach und Laudенbach. Ab 2002 war Warmuth zunächst mit zehn Stunden in der Klinikseelsorge eingesetzt, 2004 wurde der Einsatz auf eine 50-Prozent-Stelle ausgeweitet. Parallel war sie als Religionslehrerin und in der Schulpastoral an der Grund- und Hauptschule Kleinheubach. Ein Sabbatjahr brachte sie 2010 nochmal nach Brasilien, diesmal in die Partnerdiözese Óbidos. Danach ging es mit der Klinikseelsorge weiter, kombiniert mit einer 50-Prozent-Stelle an der Mittelschule in Hösbach. 2015 wechselte Warmuth ganz in die Klinikseelsorge und qualifizierte sich für den Bereich der Seelsorge in der Kinder- und Jugendpsychiatrie weiter. Zwischenzeitlich hatte sie in einem Modellprojekt auch gemeinsam mit einer Kollegin als Tandem die Leitung der Klinikseelsorge inne. Die vergangenen zweieinhalb Jahre reduzierte sie ihre Arbeitszeit durch ein Altersteilzeitmodell.

Mit Blick auf das vielfältige Einsatzspektrum Warmuths sagte Reuter: „In jedem dieser Arbeitsbereiche hast Du mit riesigem Engagement und mit sehr viel Erfüllung gearbeitet.“ Dennoch sei Warmuth besonders die Seelsorge am Klinikum ans Herz gewachsen. „Du hast Dich hier von den Menschen und ihren Nöten berühren lassen und bist selbst berührbar geblieben.“ Reuter dankte ihr auch im Namen von Personalleiter Ordinariatsrat Robert Hambitzer für ihr vielfältiges Wirken und wünschte ihr weiterhin viel Begeisterung für die christliche Botschaft.

Den guten Wünschen schloss sich Pastoraltheologe Ralph Stapp im Namen der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bistums Würzburg an. Von ihren Kolleginnen bekam Warmuth einen Rucksack, gepackt mit Dingen, die sie an die Zeiten ihrer Tätigkeit erinnern sollen und sie auf ihrem neuen Lebensabschnitt begleiten werden, darunter auch ein Gesellschaftsspiel und damit verbunden die Einladung zu einem gemeinsamen Wiedersehen in gemütlicher Runde.

bv (POW)

(46 Zeilen/4422/1230; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Das müssen wir unbedingt auch mal spielen“

Theatergruppe der Dompfarrei Würzburg präsentiert „Arsen & Spitzenhäubchen“ – Besuch bei einer Probe – Premiere am Sonntag, 13. November

Würzburg (POW) Es ist die Szene, auf die Fans von „Arsen & Spitzenhäubchen“ gespannt warten. Mortimer Brewster (Harald Baus), zu Besuch bei seinen lieben alten Tanten Martha und Abby Brewster, öffnet arglos die Fenstertruhe – und macht darin eine mörderische Entdeckung. Zweimal lässt Baus den Deckel der Truhe nach unten sausen. Er dreht sich um, holt Luft für seinen nächsten Satz – da winkt Regisseurin Maria Wehner den Darsteller zu sich heran. Für ihr Empfinden ging das alles ein bisschen schnell. Baus wiederholt die Szene. Diesmal bleibt er bewusst einige Sekunden mit dem Deckel in der Hand stehen, die schreckgeweiteten Augen auf ein imaginäres Publikum gerichtet. Die übrigen Mitglieder der Theatergruppe der Dompfarrei Würzburg beobachten konzentriert die Probe auf der Bühne im großen Saal des Matthias-Ehrenfried-Hauses in Würzburg. Premiere ist am Sonntag, 13. November, um 15 Uhr.

Vor 20 Jahren habe sie „Arsen & Spitzenhäubchen“ auf einer Theaterbühne gesehen, erzählt Wehner. Schon damals habe sie gedacht: „Das müssen wir unbedingt auch mal spielen. Und jetzt spielen wir es!“ Die meisten Menschen würden den Film aus dem Jahr 1944 mit Cary Grant in der Rolle des Mortimer Brewster kennen. Doch Joseph Kesselring habe die Kriminalkomödie tatsächlich bereits 1939 geschrieben, und ab 1941 sei sie dreieinhalb Jahre lang mit großem Erfolg auf dem Broadway gelaufen. Zum Inhalt: Die Schwestern Martha (Christiane Kerner) und Abby Brewster (Michaela Briglmeir) leben mit ihrem persönlichkeitsgestörten Neffen Teddy (Harald Kilian) in Brooklyn. Als ihr weiterer Neffe Mortimer zu Besuch kommt, entdeckt dieser ein unglaubliches Geheimnis. Dann taucht auch noch Mortimers steckbrieflich gesuchter Bruder Jonathan (Hans-Georg Schott) nach langjähriger Abwesenheit mit einem ebenso kriminellen Kompagnon auf und möchte das Haus der Tanten für seine Machenschaften nutzen.

Geprobt wird seit Anfang September, an diesem Tag zum ersten Mal im fertigen Bühnenbild. Die Bühne hat sich in ein altmodisches Wohnzimmer mit schweren Möbeln verwandelt, von der Wand blicken streng zwei Schwarz-Weiß-Porträts. Sogar ein weißes Bakelit-Telefon hat das Team aufgetrieben. Auch die Darsteller tragen erstmals ihre Bühnenkostüme – elegante Anzüge für die Männer, knöchellange Kleider für die Frauen. Alles sehr schick, aber umständlich zum Wechseln, wie Harald Kilian als Teddy Brewster feststellen muss. Denn während Pastorentochter Elaine (Annette Beck) nach einem Heiratsantrag von Mortimer in dessen Armen versinkt, muss Kilian seinen eleganten Anzug samt Schuhen, Krawatte und Manschettenknöpfen ablegen und in einen hellen Tropenanzug schlüpfen. Auf der Bühne wird das verliebte Paar langsam unruhig. Beck späht über Mortimers Schulter hinweg suchend in die Kulissen und ruft halblaut „Teddy?“. Regisseurin Wehner bleibt cool: „Ihr könnt ja weiter knutschen!“ Einige Darsteller kichern. Leicht außer Atem kommt Harald Kilian mit langen Schritten auf die Bühne. „Das Umziehen hat länger gedauert“, murmelt er und wirft einen vernichtenden Blick auf sein Kostüm.

„Heute ist erst mal ein bisschen Chaos“, weiß Spielleiter Fedor Nikolai aus Erfahrung. „Aber wir sind gut vorbereitet und können uns aufeinander verlassen. Jeder hilft mit und denkt mit.“ 27 Menschen sind insgesamt an der Umsetzung des Stücks beteiligt, davon stehen elf auf der Bühne. Nikolai selbst ist seit dem Jahr 2003 bei der Theatergruppe und war in dieser Zeit sowohl auf als auch hinter der Bühne aktiv. Seit diesem Jahr ist er Spielleiter und damit für die Gesamtleitung verantwortlich, von der Werbung über den Sitzplan bis zum Kartenverkauf. Nikolai übernahm diese Aufgabe von Franz-Josef Götz, der die Leitung von 1995 bis 2021 innehatte. In den mittlerweile 53 Jahren seit Gründung der Theatergruppe wurde laut Chronik nur zweimal nicht gespielt – 1988 und 2020. Letzteres aufgrund von Corona. Auch im vergangenen Jahr machte Corona der Truppe einen Strich durch die Rechnung. Aufgrund der verschärften Maßnahmen musste die Saison mit den beiden Einaktern „Oh Mutter“ und „Dinner for five“ nach der Hälfte der Vorstellungen wieder abgebrochen werden. Nikolais Wunsch: „Wir hoffen, dass wir unfallfrei und gesund durch die Vorstellungen kommen.“

Premiere ist am Sonntag, 13. November, um 15 Uhr, im Saal des Matthias-Ehrenfried-Hauses, Bahnhofstraße 4-6 in Würzburg. Weitere Vorstellungstermine: Freitag, 18. November, 19.30 Uhr;

Sonntag, 20. November, 15 Uhr; Dienstag, 22. November, 19.30 Uhr; Freitag, 25. November, 19.30 Uhr; Sonntag, 27. November, 15 Uhr; Dienstag, 29. November, 19.30 Uhr; Freitag, 2. Dezember, 19.30 Uhr. Karten im Vorverkauf gibt es zum Stückpreis von acht Euro, ermäßigt vier Euro, bei der Dom-Info, Domstraße 40 in Würzburg, Telefon 0931/38662900, montags bis samstags von 9.30 bis 17.30 Uhr. Das Tragen einer Maske wird empfohlen. Weitere Informationen im Internet unter laienspielgruppe-wuerzburg.de.

sti (POW)

(51 Zeilen/45422/1255; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Menschen für soziales Engagement begeistern

Mehr als 50 Teilnehmende bei Veranstaltung „Open-Sozial-Brennpunkt“ – Projektgruppen berichten von ihrer Arbeit

Obernburg (POW) Mit den Schwerpunkten Digitalisierung, Ehrenamt, Pflege und Integration haben sich mehr als 50 Bürgerinnen und Bürger bei der Veranstaltung „Open-Sozial-Brennpunkt“ am Samstag, 22. Oktober, in Obernburg befasst. Beim ersten Projekttag der Plattform für soziales Engagement im Landkreis Miltenberg vor genau einem Jahr hatten sich Projektgruppen zu den vier Brennpunktthemen zusammengefunden. „Am Ende war klar, dass es mit guter Stimmung, spannenden Vorhaben und begeisterten Menschen weitergehen wird“, schreibt die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Diözesanverband Würzburg in einer Pressemitteilung. Zudem sei mit „KAB sozial & gerecht“ eine neue KAB-Basisgruppe als Trägerstruktur für „Open-Sozial“ gegründet worden.

Eine bedeutende Zukunftsfrage für die soziale Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger sei die Gewährleistung von digitalen Zugängen im Internet. Laut Michael Göb (Mömlingen), Sprecher der Projektgruppe „Digitale Teilhabe“, ähnele die Situation für viele Menschen einem Wald: „Da gibt es viele Bäume wie ‚Arzttermin im Internet‘, ‚Enkelgespräche via WhatsApp‘, ‚Amtskontakt via E-Mail‘ und vieles mehr.“ Damit in diesem Dschungel nicht zu viele Menschen verloren gehen oder Opfer krimineller Machenschaften werden, will die Gruppe in Kooperation mit Nachbarschaftshilfen und Kommunen ehrenamtliche Digitallotsen anbieten. Die Idee ist, dass sich kundige Bürgerinnen und Bürger melden und als „Digitallotsen“ registrieren. Über den Träger „KAB sozial & gerecht“ wird eine Vernetzung und gegebenenfalls Qualifizierung ermöglicht. Zudem soll eine datenschutzkonforme digitale Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden. Nachbarschaftshilfen oder kommunale Vermittlungsstellen können die so abrufbaren Helfer vor Ort vermitteln – für Schulungen wie den „Handyführerschein“ oder auch persönliche Hilfe. Interessierte können sich per E-Mail an kontakt@sozialundgerecht.com melden.

Corona habe das öffentliche Leben weitgehend lahmgelegt. Das spürten viele Vereine bis heute durch das reduzierte Engagement ihrer Mitglieder. Vor diesem Hintergrund brachte die Projektgruppe „Engagement & Ehrenamt“ ein Coaching für Vereinsvorstände auf den Weg. Sprecherin Alison Wölfelschneider (Eichelsbach) berichtete, dass in einem Pilotprojekt insgesamt sieben Vereine vom Untermain daran beteiligt seien. Die Vereine selbst berichteten von einem deutlichen Schub für ihr Engagement und von „ganz einfachen, aber guten Ideen für die Ansprache von Ehrenamtlichen“.

Auch durch die Pandemie rückte die Pflegearbeit durch professionelle Kräfte wie durch pflegende Angehörige in den Blick der Öffentlichkeit. Die Projektgruppe „Gesundheit & Pflege“ versuche schon seit einem Jahr, die Situation in der Pflege durch politische Einflussnahme nachhaltig zu verbessern, etwa durch öffentliche Podien und Hintergrundgespräche. Sprecherin Andrea Schreck betonte: „Wir wollen solange dranbleiben, bis wir Ergebnisse im Pflegealltag sehen können.“

Der Einsatz für die Integration von Migrantinnen und Migranten sei durch den Krieg in der Ukraine noch umfangreicher geworden. Nilüfer Ulusoy vom Verein „Frauen für Frauen“ erklärte, dass diese große Aufgabe durch Projekte zwar unterstützt, faktisch aber nur mit Hilfe von engagierten Ehrenamtlichen bewältigt werden könne. „Wir brauchen noch mehr Bürgerinnen und Bürger für den Sprachunterricht.“ Zugleich wurde im Rahmen der Veranstaltung deutlich, wie wichtig diese Kontakte zwischen Traditions- und Neubürgern sind: „Wir brauchen dieses lebendige Miteinander auch, um die Abkapselung von Sprachgemeinschaften und Großfamilien zu vermeiden“, sagte Wolfgang Härtel, Leiter der Flüchtlings- und Integrationsberatung des Caritasverbands für den Landkreis Miltenberg.

Um die Idee von „Open-Sozial“ als Plattform für soziales Engagement und die daraus hervorgegangenen Projekte weiterzuentwickeln, wurde die Gruppe „KAB sozial & gerecht“ gegründet. „Wir können Projekte nur möglich machen, wenn wir einen stabilen Rahmen organisieren und die Ressourcen dafür sichern“, betonte Christine Hartlaub (Niedernberg). Die neue Gruppierung könne selbstbestimmt und demokratisch ihre Aktivitäten weiterentwickeln und zugleich den KAB-Verband mit seinen Zugängen zu Netzwerken,

Finanzen, Räumen und Personal nutzen. „Alle Bürgerinnen und Bürger sind eingeladen, sich daran solidarisch zu beteiligen und so auch in Zukunft Innovationen im Ehrenamt zu ermöglichen“, schreibt die KAB. Mehr Informationen zu „Open-Sozial“, zu Aktiv- und Fördermitgliedschaften gibt es im Internet unter www.sozialundgerecht.com.

(48 Zeilen/4422/1235; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Umfrage zur Lebens- und Arbeitswelt

KAB fragt nach der Situation von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Zeiten von Corona, Ukrainekrieg und Energiekrise

Würzburg (POW) Wie nehmen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer die Auswirkungen von Corona, Ukrainekrieg und der damit verbundenen Energiekrise wahr? Wie hat sich dadurch das eigene Lebens- und Arbeitsumfeld verändert? Wie schätzen sie ihre Zukunft ein? Das will der Diözesanverband Würzburg der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) mit einer groß angelegten Umfrage unter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern herausfinden. Die Ergebnisse sollen im Frühjahr 2023 veröffentlicht werden. „Durch die Coronapandemie haben wir einen tiefgreifenden Kulturwandel in vielen Arbeitsbereichen erlebt“, erklärt der stellvertretende KAB-Vorsitzende Klaus Öttinger. „Jetzt schaffen der Ukrainekrieg, die Energiekrise und die damit einhergehende Inflation weitere Unsicherheit bei vielen Beschäftigten. Deshalb wollen wir wissen, was in der aktuellen Situation in Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern vorgeht.“ Die Teilnahme ist bis zum 15. März 2023 möglich.

Die Umfrage besteht aus 29 Fragen. Ein Schwerpunkt befasst sich mit der persönlichen Lebens- und Arbeitssituation, den Erfahrungen im Homeoffice und mit mobilem Arbeiten, dem Fachkräftemangel und der persönlichen Sichtweise auf die Zukunft. So möchte die KAB beispielsweise wissen:

- Wie sind Ihre Erfahrungen mit Homeoffice und mobilem Arbeiten?
- Welche Auswirkungen hat der Fachkräftemangel für Sie persönlich?
- Halten Sie Ihre Altersvorsorge für ausreichend?
- Von wem erwarten Sie sich Unterstützung zur Verbesserung Ihrer beruflichen Rahmenbedingungen?

Die Umfrage wird im Frühjahr 2023 abgeschlossen. „Im Anschluss leiten wir aus den Ergebnissen mögliche Handlungsschritte ab. Die daraus resultierenden politischen Forderungen werden den unterfränkischen Politikerinnen und Politikern eindringlich präsentiert“, erklärt Öttinger.

An der Umfrage teilnehmen kann man unter dem Link <https://main-katholisch.de/index.php/179737?lang=de> oder über die KAB-Homepage (<https://www.kab-wuerzburg.de>).
(22 Zeilen/4422/1233; E-Mail voraus)

„Wir geben der Telefonseelsorge ein Gesicht“

„Förderverein TelefonSeelsorge Untermain“ gegründet – Angebot bekannter machen und die ehrenamtlichen Mitarbeitenden unterstützen – Fast 10.000 Anrufe im laufenden Jahr

Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Am 24. Oktober hat sich in Aschaffenburg der „Förderverein TelefonSeelsorge Untermain“ gegründet. Er hat sich zwei Ziele vorgenommen: Zum einen will er den Rettungsanker Telefonseelsorge in der Region bekannter machen, zum anderen den Mitarbeitenden mehr Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten eröffnen. Das sagte Bernd Domdey, frisch gewählter Vorsitzender des Fördervereins, bei der Gründungsversammlung im Aschaffener Martinushaus.

Wie wichtig die Telefonseelsorge Untermain ist, zeigen die Zahlen: Im laufenden Jahr registrierten die Mitarbeitenden bisher fast 10.000 Anrufe. Dazu kommen über 300 Chats. Die Anrufenden berichten am häufigsten von Einsamkeit, Depression, Belastungen in der Familie und Ängsten. In acht Prozent aller Anrufe waren dieses Jahr Suizidgedanken ein Thema.

Die Telefonseelsorge Untermain wird getragen von den Sozialverbänden der beiden großen Kirchen, dem Caritasverband Aschaffenburg und der Diakonie Untermain. Sie deckt den gesamten bayerischen Untermain ab, also Stadt und Kreis Aschaffenburg sowie den Kreis Miltenberg. Unter der hauptamtlichen Leitung von Christiane Knobling sprechen rund 70 ausgebildete Ehrenamtliche mit den Ratsuchenden. Diese anspruchsvolle und oft belastende Tätigkeit soll mit Mitgliedsbeiträgen und Spendenaktionen des neuen Fördervereins unterstützt werden. Zwar leisten die kirchlichen Träger schon jetzt einen großen Beitrag. Doch weitere Gelder sind nötig, um den Mitarbeitenden mehr Aus- und Fortbildungskurse, Supervisionen und Treffen anbieten zu können.

Zudem schließt der Förderverein eine Lücke: Während die Telefonseelsorge anonym arbeitet und kaum für sich werben kann, baut der neue Verein eine Brücke nach außen. „Wir geben der Telefonseelsorge ein Gesicht, wir repräsentieren sie in der Öffentlichkeit, bei Institutionen und der Politik“, sagte Domdey. So solle die wertvolle Arbeit stärker in das Bewusstsein der Menschen gebracht werden, ergänzte seine Stellvertreterin Martina Eisert. Weiter wurden in den Vorstand gewählt: Schriftführerin Elvira Kiss, Schatzmeister Klaus Michelchen, Beisitzer Katharina Schuhwerk, Walter Mirow und Thomas Riedmann. Dekan Martin Heim wünschte dem Vorstand bei der Gründungsversammlung eine „glückliche Hand“ bei der Unterstützung dieser wichtigen Tätigkeit der Telefonseelsorge.

Der Mitgliederbeitrag des Fördervereins soll mindestens 25 Euro im Jahr betragen, für Firmen und andere juristische Personen mindestens 100 Euro jährlich. Als nächstes will der Förderverein eine Internetseite aufbauen.

Wer Interesse an einer Mitgliedschaft hat, kann sich zunächst an die E-Mail-Adresse [info@ts-untermain](mailto:info@ts-untermain.de) oder an die Telefonnummer 0174/8032628 wenden. Informationen über die Telefonseelsorge Untermain finden sich auf der Website www.ts-untermain.de.

bv (POW)

(31 Zeilen/4522/1252; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Trotz Rückschlägen am Ball bleiben

Ökumenische Christophorus-Gesellschaft hat es verstärkt mit Geflüchteten aus dem Jahr 2015 zu tun – Mohammeds Schicksal steht für viele

Würzburg (POW) Er ist Angehöriger eines Volkes, das seit vielen Jahren in einem krisengeschüttelten Land lebt. Mehr möchte Mohammed nicht sagen. Auch seinen echten Namen verrät er nicht. Denn Mohammed hat Angst. Der 22-Jährige floh aus Ostdeutschland, wo er in schlechte Gesellschaft geraten war, über Umwege nach Würzburg. Dort fand er Hilfe bei der ökumenischen Christophorus-Gesellschaft. Mohammed ist einer von 16 Männern, die derzeit an der Maßnahme „Betreutes Wohnen“ teilnehmen, berichtet die Christophorus-Gesellschaft.

Michael Thiergärtner, der das „Betreute Wohnen“ leitet, versteht, dass sich Mohammed Fremden gegenüber zunächst vor lauter Angst äußerst bedeckt hält: „Er wurde lange als Drogenkurier ausgenutzt.“ Mohammed schaffte es, auszubrechen. Und befürchtet nun, aufgespürt und angezeigt zu werden. Thiergärtner kennt den jungen Mann, seit dieser vor einigen Monaten, damals obdachlos, in der Kurzzeitübernachtung der Christophorus-Gesellschaft auftauchte: „Zufällig hatten wir gerade eine Wohnung frei.“ Mohammed zog ein. Kam ein paar Tage zur Ruhe. Nun ist er auf der Suche nach einem Job, was schwierig ist.

Den Arbeitsmarkt erlebe der junge Flüchtling als fast monopolartig geschlossen. Nur wer eine Ausbildung nachweisen könne, erhalte eine gut bezahlte Stellung. Mohammed habe keinen Gesellenbrief, dafür viel handwerkliche Erfahrung. Lange habe er einem Verwandten geholfen, der Fliesenleger war: „Wir haben immer saubere Arbeit abgeliefert.“ Aber seine Erfahrungen zählten hierzulande nicht viel. Chefs wollen Schwarz auf Weiß sehen, dass jemand eine Lehre hinter sich gebracht habe – trotz Fachkräftemangels. Mohammed sei immerhin schon mehrmals zum Probearbeiten eingeladen gewesen. Verdient habe er allerdings noch nicht viel.

Mohammed sei kein „Fall“ im „Betreuten Wohnen“, mit dem er und seine Kollegen im 08/15-Verfahren verfahren könnten, sagt Thiergärtner. Solche Fälle gebe es ohnehin kaum noch, betont der Sozialarbeiter. „An Mohammeds Beispiel ist abzulesen, dass jene jungen Männer, die 2015 nach Deutschland geflüchtet sind, allmählich im regulären Hilfesystem ankommen.“ Direkt nach seiner Flucht habe Mohammed als unbegleiteter Minderjähriger in der Jugendhilfe Unterstützung gefunden. Irgendwann sei die Maßnahme zu Ende gewesen. Den Übergang in ein ganz normales Leben in Deutschland habe Mohammed nicht geschafft – wie so viele.

Das wichtigste Instrument in der sozialen Arbeit sei die Sprache. „Wenn jemand kaum Deutsch spricht, macht das unsere Arbeit schwierig“, sagt Thiergärtner. Genau das stelle eine große Herausforderung im Blick auf das neue Klientel dar, das aus der Flüchtlingswelle von 2015 resultiere. Mohammed sei eine Ausnahme. Der junge Mann spreche gut Deutsch und könne sich gut ausdrücken. Er spreche oft in Bildern. Zum Beispiel, wenn er erklärt, warum er trotz ständiger Rückschläge am Ball bleibt. „Wenn man Durst hat, muss man aufstehen und sich Wasser holen“, sagt er. Manche Menschen seien von Wasserflaschen umzingelt, stünden aber nicht auf und verdursteten.

Mohammed wisse, dass man mitunter ein wenig pausieren müsse, selbst wenn man sehr „durstig“ sei, da sich die „Wasserflaschen“ nicht immer in greifbarer Nähe befänden. In Mohammeds Fall seien diese sehr schwer zu erreichen. Der junge Mann habe mit vielen Problemen zu kämpfen, was ihn enorm erschöpfe. Da wären zum einen drückende Schulden aus jener Zeit, als sein Vater schwer krank war und Mohammed sich Geld lieh, um es ihm für die Behandlungen zu schicken. Am Ende habe das alles nichts genutzt. Der Vater starb, was Mohammed in große Trauer stürzte. Die Mutter lebt noch in dem Land, aus dem er floh. Auch um sie Sorge er sich.

Manchmal sei das Leben für Mohammed eine einzige Quälerei. Zum einen, weil es mit der Jobsuche nicht klappe. Vor wenigen Tagen sei dann auch noch sein Schwager gestorben. Jetzt habe seine Freundin Schluss gemacht. Mohammed ist frustriert. „Ich will endlich ein freier Mensch sein“, sagt der junge Mann. Mit riesigen Hoffnungen sei er nach Deutschland geflohen. Doch es gehe ihm noch immer nicht gut, obwohl er seit sieben Jahren für ein gutes Leben kämpfe: „Im Moment geht es mir hier genauso schlecht, wie es mir in meinem Heimatland erging.“

Immerhin hat Mohammed nun, wenn er sich mal wieder nicht zu raten weiß, Thierygärtner an seiner Seite. Zudem hat er jetzt eine feste Bleibe. Wer weiß, was geschehen wäre, wäre er nicht ins „Betreute Wohnen“ gekommen. Mohammed schluckt und guckt den Sozialarbeiter an: „Irgendwann, wissen Sie, machen die Nerven nicht mehr mit.“

(51 Zeilen/4522/1249; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Wichtige Anlaufstelle für Wohnungslose

Herbstfest in der Würzburger Wärmestube – Landrat Eberth informiert sich über die Angebote und dankt Ehrenamtlichen

Würzburg (POW) Das Herbstfest der Würzburger Wärmestube ist ein besonderer Höhepunkt im Jahreslauf. Rund 60 Gäste der Wärmestube folgten der Einladung des Fördervereins Wärmestube. Ein zwölfköpfiges Bläserensemble der Laurentius-Musikanten aus Heidingsfeld begleitete die Feier. Unter den Gästen war auch Landrat Thomas Eberth. Er wollte bei dieser Gelegenheit die niederschwellige Anlaufstelle für Wohnungslose näher kennenlernen, die auch vom Landkreis Würzburg anteilig pauschal bezuschusst wird, schreibt die Wärmestube in einer Pressemitteilung.

Die Würzburger Wärmestube sei eine seit vielen Jahren etablierte, gut frequentierte niedrigschwellige Einrichtung, die ihre Funktion als Anlaufstelle für wohnungslose und bedürftige Bürgerinnen und Bürger der Stadt und des Landkreises Würzburg von Beginn an vorbildlich erfüllt habe. Nadia Fiedler, Geschäftsführerin der Christophorus-Gesellschaft als Trägerin der Einrichtung, und Einrichtungsleiter Christian Urban erklärten, dass es gerade während der sehr bedrohlichen Zeiten der vergangenen Pandemiewellen oder in Frostperioden unschätzbar wichtig war und sei für manche Betroffene sogar überlebenswichtig, dass es Anlaufstellen für wohnungslose, randständige, verarmte Menschen gebe. Einrichtungen wie die Wärmestube hielten das ganze Jahr über, auch am Wochenende, mit ihren Hilfsangeboten die essenziellen Dinge des Lebens bereit: Essen, Kleidung, Wärme, Duschen, Toiletten und nicht zuletzt die Präsenz und Zuwendung der Haupt- und Ehrenamtlichen.

Eberth zeigte sich beeindruckt von dem vielfältigen Angebot, gerade von den breit gefächerten gesundheitlichen Hilfen. Paul Lehrieder, Vorsitzender des Fördervereins sowie Bundestagsabgeordneter und Kreisrat, hob das Engagement des ehrenamtlich tätigen Ärzteteams hervor. Schon seit vielen Jahren hielten die Medizinerinnen und Mediziner in der Einrichtung regelmäßige Sprechstunden ab. Lehrieder deutete an, dass diese medizinischen Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten demnächst um psychiatrische Sprechstunden erweitert werden könnten. Schon seit einiger Zeit sei der Förderverein Wärmestube um die Versorgung gerade auch der psychisch kranken Wohnungslosen bemüht. Nicht nur in Fachkreisen werde auf diesem Gebiet erhöhter Nachholbedarf attestiert. Lehrieder war zuversichtlich, dass ein entsprechender Antrag des Vereins bald positiv beschieden werden könnte. Der Antrag sehe die Finanzierung einer spezialisierten Fachkraft über die Dauer von zwei Jahren vor, was durchaus als Modellprojekt weit über Würzburgs Grenzen hinaus bewertet werden dürfte.

Ohne ehrenamtliches Engagement wäre der Betrieb von niederschweligen Einrichtungen wie der Wärmestube nicht aufrechtzuerhalten. Zum Abschluss seines Besuchs überreichte Eberth Helga Becker und Gitti Krüger, den ehrenamtlich tätigen „Damen vom Grill“, jeweils einen herbstlichen Blumenstrauß. Für ihn stünden sie stellvertretend für „Ehrenamtlichkeit mit Herz“, die benachteiligten Menschen etwas Licht in den sonst sorgenvollen Alltag brächte.

(32 Zeilen/4522/1243; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Vom Grundrecht auf Religionsfreiheit

Wanderausstellung „Herausforderung Religionsfreiheit“ im „Fischerhaus“ in Lohr – Ökumenische Andacht am „Red Wednesday“ auf dem Marktplatz

Lohr am Main (POW) Die Wanderausstellung „Herausforderung Religionsfreiheit“ wird am Donnerstag, 17. November, um 17.30 Uhr im „Fischerhaus“ in Lohr am Main eröffnet. In Lohr würden Menschen aus rund 90 Nationen leben. „Es ist wichtig für das Zusammenleben, dass man sich gegenseitig respektiert und es eine gute Gemeinschaft gibt“, sagt Sozialpädagogin Sabrina Peper, Pastorale Mitarbeiterin im Pastoralen Raum Lohr am Main. Sie und Carolin Esgen, Ökumenebeauftragte im Kirchenvorstand der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde Lohr, haben die Ausstellung mit Unterstützung der Stadt nach Lohr geholt. Konzipiert wurde sie vom Hilfswerk „Kirche in Not“. Die Vernissage ist öffentlich, um Anmeldung unter Telefon 09352/875060 wird gebeten.

Weltweit seien Juden, Christen, Muslime und Mitglieder weiterer Religionsgemeinschaften aufgrund ihres Glaubens Verfolgung unterschiedlicher Art ausgesetzt, schreiben die Veranstalter. In Deutschland sei die Religionsfreiheit im Grundgesetz geregelt, doch zeigten insbesondere antisemitisch motivierte Straftaten die gesellschaftliche Relevanz dieses Themas. Die Wanderausstellung will informieren sowie Anstöße zum Nachdenken und zur Diskussion geben.

Auf 18 Bannern werden die Aspekte der Religionsfreiheit im Grundgesetz, in Richtlinien der Europäischen Union und der Vereinten Nationen vorgestellt. In der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen beispielsweise heißt es: „Jeder hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht schließt die Freiheit ein, seine Religion oder Überzeugung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlungen zu bekennen.“ Auch erfahren die Besucherinnen und Besucher, in welchen Staaten dieses Grundrecht vernachlässigt wird, erklärt Peper.

Begleitend zur Ausstellung feiern Pfarrer Sven Johannsen und der evangelisch-lutherische Dekan Till Roth am „Red Wednesday“ am Mittwoch, 23. November, um 18 Uhr eine ökumenische Andacht auf dem Oberen Marktplatz in Lohr.

Die Ausstellung ist bis zum 7. Dezember im „Fischerhaus“ in der Großen Kirchgasse 3-5 in Lohr am Main zu folgenden Öffnungszeiten zu sehen: mittwochs von 10 bis 12 Uhr, samstags von 10 bis 14 Uhr, sonntags von 11.30 bis 17 Uhr. Der Besuch ist kostenlos ohne Voranmeldung möglich. Sonderführungen für Gruppen oder Schulklassen können beim katholischen Pfarrbüro Sankt Michael, Telefon 09352/875060, vereinbart werden.

sti (POW)

(29 Zeilen/4422/1224; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Weihnachtsprodukte mit Mehrwert

Fair-Handel GmbH Münsterschwarzach zeigt Krippen und Weihnachtliches aus aller Welt im Kultur- und Kommunikationszentrum Dettelbach

Dettelbach/Münsterschwarzach (POW) Zur Adventsausstellung unter dem Motto „Weihnachtlich daheim sein“ lädt die Fair-Handel GmbH der Abtei Münsterschwarzach ab dem ersten Adventssamstag, 26. November, ins Kultur- und Kommunikationszentrum (KUK) in Dettelbach ein, teilen die Benediktiner mit. Bei der Ausstellungseröffnung am Freitag, 25. November, um 18 Uhr führt Künstlerpater Meinrad Dufner in die besondere Thematik ein, erläutert die Hintergründe zu Krippen und anderen Produkten. Zudem geht er auf die Geschichte der Produktion und der Herkunftsländer ein. Begleitet wird die Auftaktveranstaltung musikalisch durch Eva Brönner mit adventlichen Liedern auf dem Cello. Zudem gibt es einen kleinen Imbiss aus der Klosterküche der Abtei. Die gesamte Ausstellung ist von 26. November bis 20. Dezember zu den Öffnungszeiten des KUK zu sehen.

Die Vielfalt des Weihnachtsfestes und des Advents über die ganze Welt zeigen – so ist das Ziel von Betriebsleiter Klaus Brönner: „Auch wenn das Weihnachtsfest weltweit in ganz unterschiedlichen Traditionen gefeiert wird, verbindet doch alle christlichen Konfessionen die Geburt Christi.“ Die Verschiedenheiten zeigen sich nicht nur in den landestypischen und kulturell eingebetteten Darstellungen, sondern auch in der Verwendung bestimmter Materialien wie etwa Ebenholzkrippen aus Tansania, Krippen aus recyceltem Glas aus Chile und Darstellungen aus Altmetall aus Burkina Faso. Nicht nur die Krippen, sondern auch andere Advents- und Weihnachtsprodukte sind aus dem gefertigt, was gerade zur Verfügung steht: Glas, Ton, Papier, Naturfasern, Holz, Bambus, Stein und vieles mehr.

Auch soll die Ausstellung den Fairen Handel und die direkten Beziehungen zu den Produzenten in den Fokus rücken. „Das Anliegen seit der Gründung 1995 führen wir bis heute fort, indem wir ausschließlich Produkte haben, bei denen wir für faire Herstellung garantieren können“, sagt Luisa Burger, Verantwortliche für Marketing und Social Media. Nicht nur vor Ort im KUK können die ausgestellten Produkte und Krippen direkt gekauft werden. Eine größere Auswahl findet sich von Montag bis Samstag im großen Markt der Fair-Handel GmbH auf dem Gelände der Abtei Münsterschwarzach. Geöffnet hat dieser montags bis freitags von 8.30 bis 17.30 Uhr sowie samstags von 10 bis 14 Uhr.

Die Münsterschwarzacher Fair-Handel GmbH gründete sich 1995 aus den Kontakten der Missionsbenediktiner der Abtei Münsterschwarzach vor allem nach Tansania. Als vor über 50 Jahren Hilfsgüter nach Übersee geschafft wurden, kam die Idee, statt leerer Container landestypische Produkte nach Deutschland zu importieren. Was mit Makonde-Schnitzereien und Kaffee aus Tansania begann, ist heute auf Produkte aus über 35 Ländern in Asien, Afrika und Südamerika angewachsen. Durch direkte Kontakte zu den jeweiligen Produzenten werden mit dem Verkauf der Produkte die Menschen vor Ort unterstützt. Im über 1000 Quadratmeter großen „Markt“ können Endkunden und Wiederverkäufer etwa 2000 Produkte wie Kunsthandwerk, Kleidung, Schmuck, Geschirr, Körbe und Taschen sowie Lebensmittel kaufen.

Für die bessere Planbarkeit und aufgrund von begrenzten Plätzen bittet das KUK um Anmeldung (per E-Mail an tourismus@dettelbach.de bis zum 21. November) zur Vernissage am 25. November. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Das KUK Dettelbach, Rathausplatz 6, ist montags bis donnerstags von 10 bis 17 Uhr, freitags von 10 bis 18 Uhr sowie samstags von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Am ersten Adventssonntag, 27. November, ist von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

(39 Zeilen/4522/1250; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sternekoch Marquard kocht im Kloster

„Sterneküche macht Schule“ am Egbert-Gymnasium Münsterschwarzach und an der Mädchenrealschule Volkach

Volkach/Münsterschwarzach (POW) Ein Viertel der üblichen Garzeit bei bestem Geschmack und kein Gewichtsverlust beim Erhitzen – das ist das Versprechen von Sternekoch Stefan Marquard. Der Trick: Gemüse, Fleisch und Fisch werden vorher mit einer Mischung aus Salz und Zucker (5:1) „aktiviert“. Der Zucker hebt den Eigengeschmack der Produkte hervor, die Gewürze ziehen besser ein. „Ganz einfach. Damit klappt alles, schmeckt alles“, sagt Marquard.

Davon überzeugen will er im Projekt „Sterneküche macht Schule“ gemeinsam mit der Knappschaft Schulen und Schulküchen. Der Sternekoch kam am Mittwoch, 26. Oktober, an die Mädchenrealschule Volkach (MRSVO) und am Donnerstag, 27. Oktober, an das Egbert-Gymnasium Münsterschwarzach (EGM), um mit Schülerinnen und Schülern sowie den Küchenteams gemeinsam zu kochen. Tags zuvor wurden jeweils die Küchenteams geschult. Innerhalb einer Stunde zeigte Marquard mit der Unterstützung seines Bruders Wolfgang seine „Aktivierungsmethode“ und das anschließende Garen.

Konsequent angewendet verspricht das Würzverfahren durch die Zeitersparnis auch Einsparung von Energie und Wasser. Gleichzeitig blieben aber auch wichtige Inhaltsstoffe wie Vitamine und Spurenelemente erhalten. Vieles könne man auch weit vorher vorbereiten und nur wieder erhitzen, sagte Marquard. Die Arbeitsprozesse müssten natürlich entsprechend angepasst werden. Wie das funktionieren kann, zeigte sich am Folgetag.

Der Donnerstag begann für den Neigungskurs Kochen am EGM um 8 Uhr in der Klosterküche. Das Ziel: Mittagessen für das gesamte Kloster mit seinen Betrieben kochen – inklusive der Schule. Nach der Aufteilung in einzelne Kochteams, die jeweils Unterstützung aus der Klosterküche hatten, wurde Gemüse und Fleisch geschnitten, Kräuter geputzt und Spätzleteig gerührt. „Ganz schön viel los heute“, meinte Küchenleitung Anne Stöcklein, die immer wieder zwischen den einzelnen Stationen koordinierte. Sie leitet auch den Neigungskurs, der im vergangenen Schuljahr eingeführt wurde.

Entstanden ist „Sterneküche macht Schule“ im Jahr 2014 gemeinsam mit Stefan Lembert. Mit Unterstützung der Knappschaft will das Präventionsprojekt an Schulen für gesundes Essen sensibilisieren. „Es macht einfach Spaß, hier mit den Kindern gemeinsam zu kochen und zu zeigen, wie gut gesundes Essen schmecken kann“, sagte Sternekoch Marquard. Ganz wichtig ist dem Team nämlich die Einbindung von Schülerinnen, Schülern und dem Kochpersonal. „In vielen Großküchen weiß man nämlich auch gar nicht, für wen man eigentlich kocht“, sagte Wolfgang Marquard. Es ginge also auch darum, die Menschen zusammenzubringen. Nachhaltig will das Projekt außerdem sein – deshalb gibt es auch alle Materialien auf der Website von „Sterneküche macht Schule“ zum Download.

Das Endergebnis mittags in Münsterschwarzach: eine Thai-Curry-Suppe, Wokgemüse mit Reis und Geschnitzeltes mit Kräuterspätzle. Insgesamt 500 Portionen hat der Neigungskurs zusammen mit dem Team aus Klosterküche und Stefan Marquard an diesem Vormittag gekocht. Bei der Essensausgabe in der Schulmensa konnten sie und der Rest der Schulfamilie dann endlich alles probieren. „Das haben wir gekocht“, erzählte ein Schüler beim Warten. Und? „Schmeckt voll lecker“, folgte die Antwort später.

„Es war für mich wie im Schlaraffenland hier“, stellte Stefan Marquard am Ende fest. „Ich hatte nirgendwo bisher alles an einem Ort und von einem Ort. Das Gemüse kommt hier aus der eigenen Gärtnerei, das Fleisch aus der Metzgerei. Toll!“ Auch die Schulmensa mit kostenlosem Obst und Wasser aus Wasserspendern fand beim Team um den Sternekoch Bewunderung. Nach dem 2020 gestarteten Coaching zur noch gesünderen Schulverpflegung ist das EGM mit diesem innovativen Projekt nun einen weiteren Schritt gegangen, das Mittagsangebot zu optimieren.

Schulverpflegung am Egbert-Gymnasium und der Mädchenrealschule

Die Klosterküche der Abtei Münsterschwarzach ist für die Verpflegung von Schülerinnen und Schülern des Egbert-Gymnasiums sowie die des Gästehauses, des Recollectio-Hauses und des Mönchskonvents

verantwortlich. Die Zutaten und Produkte dafür werden aus der Bio-Klostergärtnerei sowie den Lebensmittelbetrieben, der Klostermetzgerei mit eigener Schlachtung und der Klosterbäckerei mit eigener Backstube bezogen. Diese wiederum bekommen ihre Grundprodukte regional, die Rinder sogar aus der klostereigenen Landwirtschaft. Auch an der Mädchenrealschule Volkach werden die Produkte regional und saisonal bezogen. Tags zuvor kochte Stefan Marquard dort eine Kürbissuppe und eine Power-Fleischkugel mit Rosmarinkartoffel sowie rote und weiße Soße. Mit dem gesunden Verpflegungskonzept setzen beide Schulen die Grundsätze ihrer Ordens-Trägerschaft (die Mädchenrealschule Volkach ist in Trägerschaft der Dillinger Franziskanerinnen) um. Sowohl in der benediktinischen als auch in der franziskanischen Schöpfungsspiritualität finden sich die Forderungen nach einem nachhaltigen und achtsamen Umgang mit der Erde und deren Ressourcen.

jm (Abtei Münsterschwarzach)

(54 Zeilen/4422/1220; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Aktuelles Lexikon

Allerheiligen – Allerseelen

(POW) An Allerheiligen besuchen so viele Menschen wie an keinem anderen Tag im Jahr die Gräber ihrer Verstorbenen und beten dort für diese. Der Ursprung dieses christlichen Fests geht zurück bis ins vierte Jahrhundert. Damals wurde – je nach Region – am 13. Mai, am Sonntag nach Pfingsten oder am Freitag nach Ostern der Märtyrer gedacht, also der Christen, die für ihren Glauben gestorben sind. Ludwig der Fromme führte im neunten Jahrhundert in Frankreich den 1. November als Gedenktag ein.

Inhaltlich verweist Allerheiligen auf das Osterfest: Gefeierte wird das neue, himmlische Leben, in das die Heiligen gelangt sind und das allen Christen verheißen ist. In der religiösen Praxis ist das Gedächtnis der Verstorbenen, das eigentlich erst am Allerseelentag begangen wird, dennoch Teil von Allerheiligen. Traditionell nutzen viele Menschen den Feiertag für einen Besuch auf dem Friedhof. Die Gräber werden hierfür geschmückt und Lichter auf ihnen entzündet. An vielen Orten finden Gräbersegnungen statt, und es wird in Gemeinschaft auf dem Friedhof der Rosenkranz für die Verstorbenen gebetet.

Der Allerseelentag am 2. November verschwindet zunehmend aus der öffentlichen Wahrnehmung. Er geht zurück auf Abt Odilo vom französischen Kloster Cluny. Dieser setzte im Jahr 998 das Gedenken aller verstorbenen Gläubigen für alle seinem Kloster unterstellten Klöster auf diesen Tag an. Die Kirche empfiehlt, in der Zeit vom 1. bis zum 8. November besonders für die Verstorbenen zu beten.

Im Würzburger Kiliansdom feiert Domdekan Dr. Jürgen Vorndran am Allerheiligentag am Dienstag, 1. November, um 10 Uhr ein Konventamt. Die Domsingknaben unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth singen unter anderem die „Missa simplex II“ und „Panis angelicus“ von Rihards Dubra. Der Gottesdienst wird live auf TV Mainfranken sowie im Internet (livestreams.bistum-wuerzburg.de) übertragen.

An Allerseelen, Mittwoch, 2. November, feiert Weihbischof Ulrich Boom um 9 Uhr im Kiliansdom ein Pontifikalrequiem. Im Anschluss segnet der Weihbischof die Gräber der verstorbenen Bischöfe und Mitglieder des Domkapitels. Die Gläubigen sind eingeladen, sich der Prozession durch Kreuzgang, Sepultura und Krypta anzuschließen. Für die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes sorgt die Chorschola unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth mit der Choralmesse XVIII „Missa pro defunctis“ und einem Choralrequiem.

(26 Zeilen/4422/1212; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Generalvikar Vorndran begrüßt neue Verwaltungsreferenten

Würzburg (POW) 18 neue Verwaltungsreferentinnen und -referenten hat Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran im Würzburger Burkardushaus begrüßt. „Mit dem heutigen Tag sind nun in allen Dekanaten die Dekanatsbüroleitungen und Verwaltungsreferent(inn)en sehr kompetent besetzt. Dafür bin ich sehr dankbar. Damit steht die neue Struktur, die wir zur Unterstützung unserer Kirchenverwaltungen vor Ort im Jahr 2022 aufgebaut haben“, sagte der Generalvikar. Die Verwaltungsreferentinnen und -referenten sorgen für schnelle, unkomplizierte und qualifizierte Unterstützung und Begleitung der Ehrenamtlichen der Kirchenverwaltungen und der Seelsorger(innen) der Pastoralen Räume in ihren Kirchenverwaltungsaufgaben und unterstützen die Kirchenstiftungen bei der Umsetzung staatlicher Vorgaben. Die Stellen sind jeweils in den Dekanatsbüros angesiedelt, Dienstvorgesetzte sind die Dekanatsbüroleitungen. „Das Dekanatsbüro soll in der Verwaltung der Pastoralen Räume entlastet. Die neuen Verwaltungsreferent(inn)en bilden somit die Schnittstelle zwischen den Kirchenstiftungen und dem Bischöflichen Ordinariat“, erklärte Christof Brod, Koordinator der Verwaltungsreferent(inn)en. Die Verwaltungsreferent(inn)en bieten hierfür unter anderem Sprechstunden vor Ort in den Pastoralen Räumen an, halten gezielte Schulungen von Kirchenstiftungen zu einzelnen Themen vor Ort oder nehmen bei Bedarf gezielt an Sitzungen der Kirchenstiftungen teil. „Die Verantwortung bleibt vor Ort in den Kirchenstiftungen. Wir bieten aber Unterstützung der Kirchenverwaltungsvorstände an, damit die damit verbundene Verantwortung vor Ort getragen werden kann“, sagte Brod.

(17 Zeilen/4422/1227; E-Mail voraus)

mh (POW)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bernadette Schrama für 25 Jahre im Dienst des Bistums geehrt

Würzburg/Karlstadt (POW) Für 25 Jahre im Dienst des Bistums Würzburg ist am Donnerstag, 27. Oktober, Bernadette Schrama (52), Leiterin der Fernsehredaktion der Diözese Würzburg, geehrt worden. Bei einer Feierstunde im Medienhaus würdigte Ordinariatsrat Diakon Dr. Martin Faatz, Leiter der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben, Schramas Verdienste. Er überreichte ihr eine Dankesurkunde des Generalvikars und überbrachte ihr im Namen des Bistums Dank. Seit Schrama 1999 Leiterin der diözesanen Fernsehredaktion wurde, habe sie dort maßgeblich die personelle und technische Ausstattung vorangetrieben und so dafür gesorgt, dass die Fernseharbeit heute ein integraler Bestandteil im Medienportfolio der Diözese sei, sagte Faatz. Zudem Sorge sie als Moderatorin des ökumenischen Fernsehmagazins „Kirche in Bayern“ und mit den dort vertretenen Beiträgen aus Unterfranken für eine breite Präsenz der Kirche von Würzburg, weit über die Bistumsgrenzen hinaus. Für die Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats Würzburg überbrachte Johanna Hecke Glück- und Segenswünsche. Wer so lange wie Schrama für das Bistum arbeite, habe viel erlebt. Die Fernsehredakteurin beweise immer wieder, dass sie mit viel Kreativität die Arbeit und Ziele ihres Dienstgebers in die Öffentlichkeit trage. Schrama dankte mit einem Gedicht für die kollegiale Unterstützung und Loyalität der Mitarbeitenden der Fernsehredaktion. Die 25 Jahre seien wie im Flug vergangen, die Fernseharbeit längst erwachsen. Schrama, Jahrgang 1969, studierte nach dem Abitur im heimischen Karlstadt 1989 zunächst ein Jahr lang Deutsch, Englisch und Erdkunde in Würzburg. Über die katholische Journalistenschule „Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses (ifp)“ absolvierte sie von 1990 bis 1992 ein Volontariat bei der christlichen Wochenzeitung „die neue bildpost“ in Lippstadt und arbeitete dort ein Jahr als Redakteurin. Von 1993 bis 1998 studierte Schrama Kulturgeographie mit den Nebenfächern Politik und Soziologie in Würzburg. 1997 trat sie als Redakteurin in der Hörfunkredaktion in den Dienst des Bistums Würzburg. Seit 1999 leitet Schrama die Fernsehredaktion.

(22 Zeilen/4422/1217; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Digitaler „Adventskalender für Paare“: 24 kleine Auszeiten

Aschaffenburg/Würzburg (POW) Einen digitalen „Adventskalender für Paare“ bietet die Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) Aschaffenburg an. Das Angebot richtet sich an alle Paare, die im Advent ihre Beziehung vertiefen und eine kleine Auszeit mit dem Partner oder der Partnerin genießen wollen. „Öffnen Sie täglich ein Türchen zu einem neuen Aspekt Ihrer Beziehung“, heißt es in der Einladung. „Erfahrene Paartherapeuten greifen tief in die Beziehungs-Schatzkiste und geben Ihnen für 24 Tage Anregungen zu Gesprächen, kleinen Experimenten, Überraschungsideen und Übungen.“ Die Impulse werden digital zugesandt. Die Leitung haben die EFL-Berater Beatrice Otto und Tobias Benzing sowie Christof Reus, stellvertretender Leiter der EFL-Beratungsstelle Aschaffenburg. Den Auftakt bildet eine Online-Einführungsveranstaltung am Donnerstag, 10. November, von 18 bis 19.30 Uhr. Dabei wird das Konzept vorgestellt und die Zusendung des Materials erklärt. Die Teilnahme ist kostenlos, die Veranstalter bitten um Spenden zur Deckung der Kosten. Anmeldung bis Mittwoch, 9. November, und weitere Informationen bei der EFL Aschaffenburg, Webergasse 1, 63739 Aschaffenburg, Telefon 06021/21189, E-Mail info@eheberatung-aschaffenburg.de, Internet <https://www.eheberatung-wuerzburg.de/beratungsstellen/aschaffenburg/> unter „Veranstaltungen“.

(14 Zeilen/4422/1231; E-Mail voraus)

Neue Ruhezone für Autisten im Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum

Würzburg (POW) Im Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum am Würzburger Schottenanger gibt es nun für Menschen mit Autismus eine Ruhezone mit schallabsorbierenden Möbeln. Die EDG-Kiel-Stiftung der Evangelischen Bank (EB) unterstützte das Projekt mit einer Spende von 2697,39 Euro. Im Rahmen der Modernisierung der Cafeteria wurden Akustik-Trennwände, schallabsorbierende Sitzmöbel, Akustikbilder für die Wandbekleidung und eine indirekte Beleuchtung angeschafft, schreibt die Caritas-Don Bosco gGmbH. Der so entstandene Ruhebereich reduziere akustische und visuelle Reize, zudem sei er einladend und optisch ansprechend. Bei der Auswahl der Möbel sei auch auf Nachhaltigkeit geachtet worden. „Wir sind sehr dankbar für die großzügige Spende“, sagt geschäftsführender Direktor Andreas Halbig. „Für unsere Teilnehmenden mit Autismus hat die neue Ruhezone einen hohen Stellenwert. Sie wird so zu einem wichtigen Baustein einer möglichst erholsamen Pausengestaltung für unsere jungen Menschen mit Autismus oder psychischen Belastungen.“ Günter Stibbe, Betreuer institutioneller Kunden in der Vertriebsregion Süd-Ost der Evangelischen Bank, erklärte bei der Spendenübergabe am Mittwoch, 2. November: „Eine der drei Dimensionen der Nachhaltigkeit ist die soziale Nachhaltigkeit. Gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden fördert die Evangelische Bank Inklusion und soziale Teilhabe. Wir freuen uns, mit unserer Spende einen Beitrag dazu leisten zu können, dass diese jungen Menschen eine gute Lern- und Lebensumgebung haben.“ Die Caritas-Don Bosco gGmbH ist in der beruflichen Förderung von jungen Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung, psychischer Beeinträchtigung oder mit besonderem Förderbedarf im Bereich Lernen tätig. Seit 1. Februar 2020 trägt sie das Gütesiegel „autismusergerechtes Berufsbildungswerk – empfohlen von autismus Deutschland e.V.“.

(19 Zeilen/4522/1254; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Katholische Klinikkapelle des Uniklinikums feiert 100. Jubiläum

Würzburg (POW) Mit einem Gottesdienst haben das Universitätsklinikum Würzburg und das ökumenische Seelsorgeteam das 100. Weihejubiläum der katholischen Klinikkapelle gefeiert. Ehemalige und aktive Klinikseelsorgerinnen und -seelsorger berichteten von den persönlichen Erlebnissen, die sie mit der Kapelle verbinden, schreibt das Klinikum. Die Gruppe „Klez'Amore“ begleitete die Feier musikalisch. Die katholische Klinikkapelle wurde 1922 geweiht. Sie gehört zu den markanten historischen Gebäuden auf dem Campus des 1921 in Betrieb genommenen Luitpold-Krankenhauses – des heutigen Uniklinikums – an der Josef-Schneider-Straße. Die Kapelle wurde in neubarockem Stil gehalten. Laut einer Publikation aus dem Jahr 1925 wurde dem Betraum des damaligen Schwesternhauses „trotz Geldmangels vermehrte Liebe zugewandt“. Im Grundriss ein langgestrecktes Achteck, ist er von einer elliptischen Kuppel überwölbt. Zum künstlerischen Schmuck gehören unter anderem ein Deckengemälde der heiligen Barbara aus dem Jahr 1923 und im Altarraum ein großformatiges Gemälde der Verherrlichung der heiligen Elisabeth von Thüringen, geschaffen von Cosmas Damian Asam (1686-1739). Der helle Kirchenraum wirke auch heute noch festlich und einladend.

(13 Zeilen/4522/1256; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Energiespar-Tipp Nummer 7

Kann man das auch ausschalten?

Würzburg (POW) Wo sind Elektrogeräte, die dauernd Strom verbrauchen? Wie man die „Dauerläufer“ im Haushalt findet und abstellt, erklärt Christof Gawronski, Umweltbeauftragter der Diözese Würzburg, im siebten Energiespar-Tipp (nicht nur) für Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen.

In der Regel werden vor allem zwei Geräte genannt: die Heizungspumpen sowie die Kühl- und Gefriergeräte. Bei Heizungspumpen stelle sich vor allem die Frage, wie alt die Pumpen sind. „Neuere Pumpen passen sich dem Bedarf an und sind deswegen wesentlich effizienter als alte Pumpen, die im Prinzip immer laufen“, erklärt Gawronski. Der Austausch alter Pumpen ist mit 15 Prozent beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) förderfähig. Mehr Informationen dazu im Internet (bafa.de) unter dem Stichwort „Heizungsoptimierung“.

Auf die Schnelle können die Laufzeiten reduziert werden. Manchmal könnte das sogar bei älteren Modellen bereits über die Heizungssteuerung programmierbar sein. Wenn nicht, dann bestehe bei Pumpen, die ihren Strom aus einer normalen Steckdose beziehen, die Möglichkeit, eine Zeitschaltuhr zu nutzen. Diese Maßnahme sollte bei einer normalen Heizungspumpe zur Sicherheit mit der Wartungsfirma abgesprochen werden, empfiehlt der Umweltbeauftragte. Kein Problem sei in der Regel der Einsatz einer Zeitschaltuhr bei einer Zirkulationspumpe für das Warmwasser.

Bei Kühl- und Gefriergeräten stellt sich in kirchlichen Einrichtungen und Gemeinden vor allem die Frage: „Brauchen wir die gerade wirklich oder können wir sie ausschalten?“ Müssen im Winter Getränke tatsächlich gekühlt sein? „Besonders in Pfarrheimen finden sich oft fest eingebaute Kühltheken, die aus den 1960er bis 1980er Jahren stammen und entsprechend wenig effizient sind“, gibt Gawronski zu bedenken. Wenn sie deaktiviert werden, sollte man darauf achten, die Türen offen zu lassen und möglichst festzuklemmen, damit sie nicht aus Versehen geschlossen werden. „Das beugt Schimmel vor.“

Werden die Geräte tatsächlich benötigt, dann empfiehlt der Umweltbeauftragte, die Stufe möglichst weiter herunterzudrehen. Stufe 1 reiche bei den meisten Kühlschränken für die erforderliche Kühltemperatur. Wenn aufgrund von Kühlketten oder aus anderen Gründen bestimmte Temperaturen gewährleistet sein müssen, sollte man mit einem Thermometer die tatsächliche Temperatur im Kühlschrank messen.

Um weitere Stromfresser zu finden, kann man in vielen Büchereien, darunter auch einige Katholische öffentliche Büchereien, ein Strommessgerät ausleihen. Ob eines davon in der Nähe ist, lässt sich über die Postleitzahlensuche (<http://www.no-energy.de/html/ausleihen.php>) herausfinden.

(28 Zeilen/4422/1210; E-Mail voraus)

Energiespar-Tipp Nummer 8

Rollläden nutzen, um Energie zu sparen

Würzburg (POW) Wer Rollläden geschickt einsetzt, kann damit Energie einsparen. Wie, das erklärt Christof Gawronski, Umweltbeauftragter der Diözese Würzburg, im achten Energiespar-Tipp (nicht nur) für Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen. In den meisten Räumen sind die Fenster der kühlste Punkt. „Wenn die Räume über Rollläden verfügen, können diese eine kleine zusätzliche Dämmschicht sein“, sagt Gawronski. Es mache zum Beispiel Sinn, in der Nacht, wenn sowieso kein Licht hereinkommt, die Rollläden auch herabzulassen. In Räumen, die tagsüber genutzt werden, sollten die Rollläden hingegen hochgezogen werden. So brauche man weniger künstliches Licht. „Bei Sonnenschein besteht auch die Möglichkeit, dass die Sonne den Raum ein bisschen mitheizt.“

(8 Zeilen/4422/1225; E-Mail voraus)

Energiespar-Tipp Nummer 9

Heizkörper nicht zustellen

Würzburg (POW) Wenn Räume mit Heizkörpern, so genannten Radiatoren, geheizt werden, sollten diese möglichst frei die Wärme abgeben. Das empfiehlt Christof Gawronski, Umweltbeauftragter der Diözese Würzburg, im neunten Energiespar-Tipp (nicht nur) für Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen. Über den Sommer wurden die Heizkörper nicht gebraucht. Da könne es passieren, dass man nicht darüber nachdenkt, wenn im Kindergarten ein kleines Schränkchen davorgestellt wird oder im Pfarrheim die Stühle vornedran gestapelt sind. „Schreibtische in Büros können ein paar Zentimeter nach vorne gezogen werden. Sofas in Jugendräumen können mit Abstandhaltern etwa 40 Zentimeter vor dem Heizkörper gehalten werden“, sagt der Umweltbeauftragte. Er empfiehlt zudem, lange Vorhänge zu kürzen und Holzverkleidungen, die eine Zeit lang aus optischen Gründen üblich waren, zu entfernen. Wenn die Verkleidungen aus nachvollziehbaren Sicherheitsgründen benötigt werden, zum Beispiel in Turnräumen von Kindertagesstätten, solle man sich fragen, ob es vom Aufwand her möglich sei, die Verkleidungen nur bei Benutzung des Raums zu schließen.

(12 Zeilen/4422/1228; E-Mail voraus)

Energiespar-Tipp Nummer 10

Zeitumstellung – Heizungen nicht vergessen

Würzburg (POW) Seit Sonntag, 30. Oktober, stehen die Uhren wieder auf Winterzeit. Wirklich alle Uhren? „Die Zeitumstellung Ende Oktober und Ende März ist ein Anlass, einmal nach den Uhren an den Heizungen und den entsprechenden Zeitprogrammen zu schauen“, erklärt Christof Gawronski, Umweltbeauftragter der Diözese Würzburg, im zehnten Energiespar-Tipp (nicht nur) für Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen. Denn nicht jede Heizungssteuerung sei in der Lage, selbst die Zeitumstellung zu machen. „Dabei ist das nicht unwesentlich: In der Kindertagesstätte kann es durchaus bedeutsam sein, ob die Heizung früh eine Stunde früher oder später anspringt. Im Pfarrheim oder der Kirche sollte die Heizung nicht nach dem letzten Besucher noch eine Stunde laufen.“ Dabei könne man auch nachsehen, ob die Uhr eventuell durch einen Stromausfall oder etwas Ähnliches verstellt ist. Gawronski empfiehlt, folgende Punkte zu kontrollieren:

- Stimmt die Uhrzeit generell?
- Passen die eingestellten Heizzeiten zu unseren Gottesdiensten / den Öffnungszeiten der Kindertagesstätte / den Zeiten, in denen im Büro gearbeitet wird / zur Belegung der Veranstaltungsräume?
- Ist die Warmwasserbereitung auf die regelmäßige Nutzung von Warmwasser begrenzt oder läuft sie durch? Aber: Bei längeren Rohrleitungen auf sinnvolle Einstellungen zur Vermeidung von Legionellen achten!
- Gibt es weitere Uhren, die etwas steuern? Etwa Zeitschaltuhren für Zirkulationspumpen?

(18 Zeilen/4422/1232; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Warum eine Erwachsene sich taufen lässt

Würzburg (POW) Völlig überraschend hat der Bamberger Erzbischof Dr. Ludwig Schick an Allerheiligen seinen Rücktritt mit sofortiger Wirkung bekannt gegeben. Darüber berichtet das ökumenische Kirchenmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am Sonntag, 6. November, die von Bernadette Schrama moderiert wird. Mit dem Rücktritt wolle der Erzbischof die bevorstehenden wichtigen Entscheidungen und Weichenstellungen im Erzbistum einem jüngeren Nachfolger überlassen. Bereits im April habe er bei einer Privataudienz Papst Franziskus um seine Entpflichtung gebeten. Nicht nur Babys, auch erwachsene Menschen können das Sakrament der Taufe empfangen. Der Bericht „Entscheidung für den Glauben“ stellt eine Erwachsene vor, die sich taufen lässt. Viele Menschen haben keinen eigenen Garten zur Selbstversorgung. Doch Fleisch, Obst und Gemüse kann man auch bei einem regionalen Biobauernhof kaufen. Wie ökologische Landwirtschaft einen Beitrag leisten kann, um das Artensterben und die Klimakrise zu stoppen, ist Thema eines weiteren Beitrags. Außerdem berichtet das Kirchenmagazin über einen Wanderführer für besondere Auszeiten vor der Haustür. Geschrieben hat ihn der katholische Journalist Joachim Burghardt. Im dritten Teil des „Reisetagebuchs Allgäu“ von Gunnar Dillschneider geht es nach Seeg im Oberallgäu. Hier erfuhr er unter anderem Neues über den Stelzenmichel, eine schwäbische Legende. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(17 Zeilen/4522/1238; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Prägende Eindrücke aus Tansania

Würzburg (POW) 15 junge Menschen aus dem Bistum Würzburg haben das Partnerbistum Mbinga in Tansania besucht. Darüber berichtet unter dem Titel „Freunde, Freizeit und Natur pur“ das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner aktuellen Ausgabe vom 6. November. Das Fahren auf ruppigen Pisten, traditionelle Tänze, das Leben in Gastfamilien, eine Safari im Nationalpark und noch mehr erlebten die jungen Leute bei ihrer Tansania-Reise. Dazu eingeladen hatten der Diözesanverband des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und die Diözesanstelle Weltkirche. Die BDKJ-Vertreterinnen Pauline Jung und Judith Wünn blicken auf ihren rund dreiwöchigen Aufenthalt zurück. In ihrem Artikel beschreiben sie zum Beispiel das Leben in den Gastfamilien: „Während die einen in entlegenen Pfarreien sechs Stunden von Mbinga Town entfernt unterkommen, erleben andere das Stadtleben von Mbinga Town. Und während unsere männlichen Teilnehmenden meistens auf Achse sind, tauchen die Frauen, wie in den Familien üblich, in den Haushalt ein. Alle Eindrücke und Erlebnisse sind sehr prägend für uns.“ Lebhaft im Gedächtnis geblieben ist ihnen auch die Safari im Nyerere-Nationalpark, wo Elefanten, Giraffen und Löwen in freier Wildbahn leben. Weiter berichtet das Sonntagsblatt über die am 26. Oktober gestartete MIT-Gruppe der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) in der Diözese Würzburg. Das MIT ist das soziale Intranet der Diözese, dem alle Ehren- und Hauptamtlichen beitreten können. Sie alle sind eingeladen, die elektronische Plattform der kja zu nutzen. Hier können sie Angebote bewerben, Neuigkeiten austauschen, Tipps erfragen sowie Ideen entwickeln. Die deutschen Bischöfe werden vom 14. bis 20. November im Vatikan erwartet. Bei ihrem Besuch werden sie Gespräche mit dem Papst und Vertretern vatikanischer Behörden führen. Dabei wird es auch um Kirchenreformwünsche deutscher Katholikinnen und Katholiken gehen.

(20 Zeilen/4522/1236; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Würzburg und die Hexenverfolgung

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Die Hexenverfolgung in Würzburg ist ein Schwerpunkt in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 6. November. Vor rund einem Monat beschloss der Würzburger Stadtrat, ein Denkmal zur Erinnerung an die Hexenverfolgung aufzustellen. Die Sendung geht der Frage nach, warum es ein Denkmal auch heute noch braucht. Außerdem befasst sich ein Beitrag mit Mythen und Wahrheit rund um die Hexenverfolgung. Über Mythen und Vorurteile über Afrika sprach Bartholomäus Grill bei seinem Vortrag in Würzburg. Der langjährige Afrika-Korrespondent von „Zeit“ und „Spiegel“ berichtete, wie sich Afrika verändert und warum viele Klischees überholt sind. Über seine Arbeit in Afrika hat er auch ein Buch herausgebracht. Wie kann man die Welt ein bisschen gerechter machen? Zum Beispiel mit einem „Fairteiler“. Das ist ein öffentlicher Kühlschrank, in den jeder Lebensmittel stellen oder entnehmen kann. Am 11. November ist Martinstag, und an diesem Tag feiert auch das Aschaffener Martinushaus sein 50-jähriges Bestehen. Das Jubiläum ist Thema im Kirchenmagazin „Gott und die Welt“. Drei ehemalige Mitarbeiterinnen erzählen von den Anfängen des Hauses. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(18 Zeilen/4522/1239; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Der Pastorale Raum Marktheidenfeld

Würzburg (POW) Die Verwaltungseinheiten der katholischen Kirchen werden immer größer. Statt über Personalmangel, Krise und Reformstau zu lamentieren, will sich der neu formierte Pastorale Raum Marktheidenfeld im Bistum Würzburg engagieren – für eine bessere Zukunft christlichen Lebens. Darüber berichtet das ökumenische Kirchenmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner von Bernadette Schrama moderierten Sendung am Sonntag, 30. Oktober. Das Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg – die Diözesanakademie des Erzbistums Bamberg – hat sich vor kurzem mit dem Thema „Die Kirche und die radikale Rechte“ befasst. Auch in kirchlichen Zusammenhängen finden sich radikal-rechte Überzeugungen, die die gleiche Würde aller Menschen leugnen und bekämpfen. Workshops, Vorträge und Begegnungen mit Projektpartnern haben Kenia im Oktober näher an Deutschland gerückt. Es war ein bunter Weltmissionsmonat im Bistum Eichstätt, dem diesjährigen Gastgeber der Aktion von Missio München. Redakteur Gunnar Dillschneider hat mit Kleinbus, Kamera und Mikrofon eine Filmreise für „Kirche in Bayern“ unternommen. Auf seiner zweiten Tour macht er in Fellheim im Unterallgäu eine überraschende Entdeckung. Das weltliche Fest Halloween wird in der Nacht zu Allerheiligen gefeiert. Am 31. Oktober wird seit Jahrhunderten aber noch ein anderer, traditioneller Feiertag begangen: der Reformationstag. Was bedeutet Beten? Für manche Christen ist es gelebter Glaube, andere können mit einem Gebet nichts mehr anfangen. In seinem Buch gibt Autor Stefan Jürgens praktische Tipps für den Alltag und erklärt, zu wem Christen beten und was es bedeutet. In der Reihe „Himmlicher Genuss“ bereitet Hauswirtschaftsmeisterin Iris Graus Tofu im Teigmantel zu. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(20 Zeilen/4422/1222; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Was Halloween und Allerheiligen verbindet

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Unter anderem um Halloween und Allerheiligen geht es in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 30. Oktober. Der letzte Oktobertag und die ersten Novembertage haben eine ganz eigene Prägung. Zum einen geht's um das protestantische Reformationsfest sowie dann um die katholischen Feiertage Allerheiligen und Allerseelen. Mittendrin ist noch das leicht gruselige Halloweenfest. Man mag es kaum glauben, aber es gibt durchaus Zusammenhänge. Welche Auswirkungen die Reformation auf kleine Städte wie Miltenberg hatte, weiß der Unternehmer Johannes Oswald. Er hat sich viel mit den historischen Quellen beschäftigt. Was der evangelische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm mit verkleideten Halloween-Kindern machen würde, wenn sie an seiner Tür klingeln, ist in der Sendung ebenfalls zu hören. In einem Ausblick auf den Weltmannertag am 3. November berichtet ein Theologe darüber, mit welchen Tricks er Männer zum Reden bringt. In der Sendung „Gott und die Welt“ berichtet ein Beitrag über das Musikspiel, das zu Ehren des heiligen Martin in Aschaffenburg aufgeführt wird. Der Reporter hat bei den Proben vorbeigeschaut. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(18 Zeilen/4422/1223; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Angebote, die Platz für Tod und Trauer schaffen

Würzburg (POW) Wie trauert man richtig? Und wie lange ist Trauern erlaubt? Antworten auf diese Fragen gibt im Würzburger katholischen Sonntagsblatt vom 30. Oktober Michael Marx, Diözesanbeauftragter für Hospiz- und Trauerpastoral. „Es gibt kein richtig oder falsch. Trauer ist völlig individuell, und es gibt auch keine Regel im Hinblick auf Dauer oder Intensität“, sagt Marx im Sonntagsblatt-Interview. Trauer sei ein natürlicher Prozess zum Verarbeiten eines schmerzhaften Verlustes. Doch an geprägten Tagen wie Weihnachten oder dem Hochzeitstag seien die Trauerwellen höher. „Wir müssen uns wieder bewusst werden, dass Sterben ein Teil des Lebens ist und einfach dazugehört. Insofern sind Angebote, die Platz für Tod und Trauer schaffen, genau richtig“, sagt Marx. Gemeinsam mit der Ehe- und Familienseelsorge hat die Hospiz- und Trauerpastoral in der Diözese Würzburg eine Webseite eingerichtet. Diese bietet unter kindertrauer.bistum-wuerzburg.de Materialien und Tipps zum Umgang mit Trauersituationen in der Familie, insbesondere wenn Kinder betroffen sind. Weiter berichtet das Sonntagsblatt über den zunehmenden Beratungsbedarf bei Essstörungen. Das Team der Psychosozialen Beratungsstelle für Suchtprobleme der Caritas in Würzburg bietet Betroffenen Einzel- und Gruppengespräche an. Menschen mit einer Essstörung sollten jedoch durch ein Netzwerk unterstützt werden, wie Caritas-Mitarbeiterin Jana Kürschner erklärt: „Dazu gehören Hausärzte, Psychotherapeutinnen und manchmal auch Ernährungsberaterinnen.“ Außerdem stellt die Bistumszeitung Silas Becks vor, der seit 20 Jahren in seinem Studio in Stuttgart Menschen tätowiert. Für den 40-jährigen gläubigen Christen können Tattoos ein Glaubenszeugnis sein. So hat er auf Einladung mehrfach in der katholischen Liebfrauenkirche in Frankfurt am Main interessierten Personen Tattoos mit christlichen Motiven in die Haut gestochen.

(20 Zeilen/4422/1216; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pater Marian Lukomski zur Mitarbeit in Lohr sowie als Wallfahrtsseelsorger angewiesen

Mariabuchen/Lohr am Main (POW) Rückwirkend zum 1. September 2022 ist Franziskaner-Minorit Pater Marian Lukomski jeweils mit halber Stelle zur Mitarbeit in der Untergliederung Lohr am Main und zur Mitarbeit im Pastoralen Raum sowie als Wallfahrtsseelsorger an der Wallfahrtskirche Mariabuchen angewiesen worden. Dienort ist das Katholische Pfarramt Lohr, Wohnort das Kloster in Mariabuchen. Dienstvorgesetzter ist der Kurator des Pastoralen Raums, derzeit Pfarrer Sven Johannsen.

(5 Zeilen/4422/1218; E-Mail voraus)

Pastoralreferent Stephan Tengler wechselt nach Gerolzhofen

Bischofsheim/Gerolzhofen (POW) Stephan Tengler (50), Pastoralreferent im Pastoralen Raum Am Kreuzberg, wechselt zum 27. November 2022 in die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Franziskus am Steigerwald, Gerolzhofen“ und arbeitet zudem im Pastoralen Raum Gerolzhofen mit. Tengler stammt aus Ostheim vor der Rhön. Nach dem Abitur und dem Zivildienst beim Malteser Hilfsdienst studierte er von 1992 bis 1997 in Würzburg Theologie und schloss mit dem Diplom ab. Nach seinem Pastoraljahr in Neunkirchen war er von 1998 bis 2002 Pastoralassistent in Hambach, Maibach, Pfändhausen und Holzhausen. 2002 wurde er zum Pastoralreferenten ernannt und wechselte in die spätere Pfarreiengemeinschaft „Haseltal – Himmelreich, Kreuzwertheim“. Ab 2009 war er zusätzlich auch in der Pfarreiengemeinschaft „Heilig Geist im Spessartgrund, Esselbach“ eingesetzt. 2010 wurde Tengler zudem Dekanatsbeauftragter für Erwachsenenbildung und Medienarbeit, Katechumenat sowie Fortbildung pastoraler Dienste im Dekanat Lohr. 2013 wurde Tengler Pastoralreferent in der Pfarreiengemeinschaft „Die Walddörfer, Sandberg“ sowie Dekanatsjugendseelsorger im Dekanat Bad Neustadt. Seit 2017 ist er als Pastoralreferent im Gebiet des heutigen Pastoralen Raumes Am Kreuzberg tätig.

(14 Zeilen/4422/1221; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Lucia Böhnel Jugendseelsorgerin in der Kirchlichen Jugendarbeit und Diözesankuratin der Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg

Würzburg (POW) Lucia Böhnel (28) ist seit Samstag, 8. Oktober, Jugendseelsorgerin in der Fachstelle für Kirchliche Jugendarbeit (kja) Mainfranken sowie Diözesankuratin für den Diözesanverband der Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (PSG). Die Tätigkeit für die PSG ist als Wahlamt bis zum 31. Dezember 2025 befristet. Böhnel wurde 1994 in Haßfurt geboren. Nach dem Abitur am Friedrich-König-Gymnasium in Würzburg studierte sie Theologie in Würzburg und schloss 2018 mit dem Magister Theologiae ab. Von 2016 bis 2017 war sie zudem Gesamtsprecherin des Zentrums für Theologiestudierende und angehende Pastoralreferentinnen und -referenten. 2018 trat sie als Pastoralassistentin für den Pastoralen Raum „Bergtheim – Fährbrück“ in den Dienst des Bistums Würzburg. Böhnel ist verheiratet und Mutter einer Tochter.

(9 Zeilen/4422/1214; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diakon Reinhold Glaser entpflichtet

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Diakon Reinhold Glaser (67), zuletzt als Diakon mit Zivilberuf mit fünf Stunden pro Woche für die Pfarreiengemeinschaften „Mittlerer Kahlgrund, Mömbris“ und „Christus Immanuel, Krombach“ angewiesen, mit Wirkung vom 1. November 2022 von seinen Aufgaben in der Diözese Würzburg entpflichtet. Weiter verfügte der Bischof, dass Glaser im gesamten Pastoralen Raum Kahlgrund künftig und auf Dauer keine Dienste als Diakon mehr wahrnimmt und sich jeder Einmischung in die Seelsorge des Pastoralen Raums enthält. Die Verfügung dient dazu, weitere Irritationen zu vermeiden und befriedete Verhältnisse für die Ausübung der Seelsorge im Pastoralen Raum Kahlgrund wiederherzustellen. In den vergangenen Monaten war es zu schwerwiegenden Spannungen und Konflikten zwischen Diakon Glaser und Pfarrer Andreas Hartung sowie dem Pastoralteam des Pastoralen Raums Kahlgrund hinsichtlich Dienst und Verhalten von Diakon Glaser gekommen. Diese ließen sich trotz mehrfacher Bemühungen um Vermittlung und gütliche Einigung durch Bischof Jung und Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran wie auch durch eine Vertrauensperson nicht beheben. Glaser wurde am 25. Oktober 2014 von Bischof Dr. Friedhelm Hofmann in Würzburg zum Ständigen Diakon geweiht. Als Diakon mit Zivilberuf war er zunächst in der Pfarreiengemeinschaft „Hösbach – Maria an der Sonne“ tätig, ab 2016 in den Pfarreiengemeinschaften „Mittlerer Kahlgrund, Mömbris“ und „Christus Immanuel, Krombach“.

(16 Zeilen/4422/1213; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg lädt zum Martinszug ein

Würzburg (POW) Zum Martinszug durch die Würzburger Innenstadt laden die Pfadfinder des Bezirks Sankt Kilian der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) am Sonntag, 13. November, ein. Beginn ist um 17 Uhr auf dem Würzburger Residenzplatz. Von dort geht es, begleitet von einem Pferd, einer Kapelle und vielen Laternen zum Kiliansplatz. Zum Abschluss wird dort die Martinslegende als Schauspiel aufgeführt. Auf Spendenbasis gibt es Lebkuchen, Punsch und Glühwein. Die Spenden gehen an den Verein Würzburger Kindertafel. Um die Umwelt zu schützen, bitten die Veranstalter darum, einen eigenen Becher für die Getränke mitzubringen. Vor Ort gibt es die Möglichkeit, einen Becher gegen ein Pfand auszuleihen. Unterstützt wird die DPSG beim Martinszug vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), dem Stadtjugendring Würzburg (SJR), dem Reitstall Mitnacht aus Lengfeld und der Versbacher Blaskapelle.

(10 Zeilen/4422/1219; E-Mail voraus)

Byzantinischer Gottesdienst

Würzburg (POW) Am Sonntag, 13. November, wird um 10 Uhr in der Nikolauskapelle der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl eine Chrysostomus-Liturgie zum 23. Sonntag nach Pfingsten gefeiert. Es singt der Chor der „Freunde der Ostkirche“.

(3 Zeilen/4522/1244; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Vortrag: „Existenzielle Kommunikation am Krankenbett“

Würzburg (POW) Ein Vortrag zum Thema „Existenzielle Kommunikation am Krankenbett“ findet am Dienstag, 15. November, von 19 bis 21 Uhr in der Juliusspital Palliativakademie, Juliuspromenade 19 in Würzburg, statt. Veranstalter sind die Domschule Würzburg und die Juliusspital Palliativakademie. Krankheit, erst recht schwere Krankheit, betreffe einen Menschen nicht nur körperlich und emotional, sondern existenziell, das heißt in seinem ganzen Daseins-Empfinden, heißt es in der Ankündigung. Für die Behandler und Begleiter sei es eine große Herausforderung, mit dem existenziellen Betroffensein ihrer Patienten kommunikativ umzugehen. Es gelte, mit den Betroffenen andere Sinnressourcen zu suchen, als die medizinische Logik hergebe. Erhard Weiher, Klinikpfarrer i. R. (Universitätsmedizin Mainz), stellt in seinem Vortrag Methoden der existenziellen Kommunikation vor, die den medizinischen Fachkräften wie auch ehrenamtlichen Begleitern zur Verfügung stehen. Angesprochen sind Ärzte, Pflegekräfte, psychosoziale Berufe, Seelsorger, Hospizbegleiter, Angehörige sowie alle Interessierten. Die Teilnahme kostet pro Person sechs Euro. Anmeldung bis Dienstag, 8. November, bei der Juliusspital Palliativakademie, E-Mail palliativakademie@juliusspital.de, Internet www.juliusspital-palliativakademie.de.

(14 Zeilen/4422/1229; E-Mail voraus)

Führung für Blinde und Sehbehinderte: „Frauen im Museum am Dom“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Damen, Künstlerinnen, Musen – Frauen im MAD“ steht eine Inklusionsführung am Donnerstag, 17. November, um 14 Uhr im Museum am Dom (MAD) in Würzburg. Angesprochen sind blinde und sehbeeinträchtigte Menschen sowie alle, die Kunst einmal etwas anders erleben möchten. Künstlerinnen seien in der Museen, der Welt und auch im Museum am Dom oft in der Unterzahl, heißt es in der Ankündigung. „In der einstündigen Führung beschäftigen wir uns mit Künstlerinnen, Musen und dargestellten Frauen in Bild und Skulptur, die im MAD vertreten sind.“ Es werden Objekte vorgestellt, die betastet und berührt werden dürfen. Die Leitung hat Museumspädagogin Dr. Yvonne Lemke. Der Eintritt kostet pro Person vier Euro sowie drei Euro Führungsgebühr. Für Begleitpersonen (Schwerbehindertenausweis mit Kennziffer B) ist der Eintritt frei. Blindenführhunde sind willkommen. Anmeldung beim Museum am Dom, Telefon 0931/38665600, E-Mail museen@bistum-wuerzburg.de oder an der Museumskasse.

(11 Zeilen/4522/1242; E-Mail voraus)

Vortrag übers Franziskanische Krankenapostolat

Würzburg (POW) Zu einem Vortrag in der Reihe „Franziskanisch leben – heute“ lädt der Franziskanische Säkularorden am Samstag, 19. November, um 10 Uhr in den Kapitelsaal des Würzburger Klosters der Franziskaner-Minoriten, Franziskanergasse 7, ein. Unter dem Titel „Elisabeth trifft Leni“ geht es am Gedenktag der heiligen Elisabeth von Thüringen um das Franziskanische Krankenapostolat (FKA), das auf 60 Jahre Geschichte zurückblicken kann. Um 8.30 Uhr besteht Gelegenheit, in der Klosterkirche die heilige Messe mitzufeiern. Anmeldung bis Mittwoch, 16. November, und nähere Informationen unter Telefon 09351/1679.

(7 Zeilen/4522/1245; E-Mail voraus)

Performance im Luftschuttkeller: „Ukraine – Ein Bunkergang“

Würzburg (POW) Unter dem Motto „Ukraine – Ein Bunkergang“ steht eine literarisch-musikalische Wandelperformance in der Reihe „Einfach.Mensch.Sein.“ am Sonntag, 20. November, um 19 Uhr in den ehemaligen Luftschutträumen des Klosters der Erlöserinnen in Würzburg. Im Mittelpunkt steht die Rede von Serhij Zhadan zur Verleihung des diesjährigen Friedenspreises des Deutschen Buchhandels. „Niemand wohl war ein Preisträger so in aktuelles Geschehen eingebunden“, heißt es in der Ankündigung. Zhadan (48) wurde in Starobilsk im Gebiet Luhansk der Ukraine geboren und sei einer der bekanntesten Schriftsteller, Übersetzer und Musiker der Ukraine. Schauplätze seiner Texte sind die aktuell heftig umkämpfte Stadt Charkiw und die Ostukraine. In seinen Romanen, Essays, Gedichten und Songtexten erzählt er, wie Krieg und Zerstörung in die Welt einziehen und die Menschen erschüttern. Das Theatertett mit Kai Christian Moritz, Ulrich Pakusch, Philipp Reinheimer und Bernhard Stengele kriecht zusammen mit den ukrainischen Künstlerinnen Lilia Bulhakova (Sopran) und Daria Biliak (Fotografie) sowie Milena Ivanova (Violoncello) und Marianne Hollenstein (Installation) an verschiedenen Stationen im Luftschuttkeller eine literarische Performance von der aktuellen Situation und dem Schaffen Zhadans. Der Eintritt kostet pro Person 15 Euro. Anmeldung bis Freitag, 18. November, bei der Domschule Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet www.domschule-wuerzburg.de. Der Zugang erfolgt über die Katholisch-Theologische Fakultät in der Bibrastraße 14.

(16 Zeilen/4522/1251; E-Mail voraus)

Oasentag für Frauen: „Bin im Garten“

Würzburg (POW) Beim Oasentag für Frauen am Dienstag, 22. November, unter dem Motto „Bin im Garten“ sind noch Plätze frei. Veranstaltet wird der Tag vom „Land & Leute“-Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) der Diözese Würzburg von 11 bis 16.30 Uhr im Antonia-Werr-Zentrum in Wipfeld. Das Bedürfnis von Frauen, eine nährenden Zeit für sich selbst zu haben, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen, durch inspirierenden Input in Lebens- und Glaubenthemen gestärkt zu werden, sei nach wie vor groß, wenn nicht während der vergangenen zwei Jahre sogar noch gewachsen, heißt es in der Ankündigung. Beim Oasentag sind die Frauen „dem Glück des Alltäglichen und dem Wunder des Wachstums auf der Spur“. Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro, für KLB-Mitglieder 27 Euro. Darin enthalten sind die Kursgebühr, Mittagessen und Nachmittagskaffee. Schriftliche Anmeldung bei der KLB-Diözesanstelle, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de. Auf der Homepage (www.klb-wuerzburg.de) gibt es weitere Informationen.

(13 Zeilen/4422/1234; E-Mail voraus)

Tagung für Lehrende und Shakespeare-Freunde im Burkardushaus

Würzburg (POW) Von Donnerstag, 8. Dezember, 13 Uhr, bis Freitag, 9. Dezember, 21.30 Uhr veranstaltet die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit der Universität Würzburg und der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft die Tagung „Brush up your Shakespeare – Identity & Diversity – Tagung für Lehrende & Shakespeare-Freunde“. Die Veranstaltung findet im Würzburger Burkardushaus, Am Bruderhof 1, statt. „Identität und Diversität spielen sowohl in der Shakespearezeit als auch gegenwärtig eine viel diskutierte Rolle“, heißt es in der Einladung. Mit Bezug auf Shakespeares Werk wolle man im Rahmen der Tagung gemeinsam neue interdisziplinäre Einblicke in dieses Thema bieten und dabei Ansätze für die Shakespeare-Lehre im (Hoch-)Schulunterricht kennenlernen. Die Teilnahme kostet pro Person 75 Euro, Referendare zahlen einen ermäßigten Preis von 50 Euro, Studierende dürfen kostenlos teilnehmen. Anmeldung bis Mittwoch, 23. November, sowie nähere Informationen im Internet unter www.domschule-wuerzburg.de. Für Gäste, die eine Übernachtung benötigen, steht ein kleines Kontingent an Zimmern zur Verfügung. Diese können mit dem Stichwort „Shakespeare-Tagung“ direkt beim Burkardushaus, Telefon 0931/38644000, angefragt werden.

(13 Zeilen/4522/1247; E-Mail voraus)

Inselzeit auf Norderney: Der eigenen Berufung auf der Spur

Würzburg (POW) Die Diözesanstelle „Berufung & Lebensorientierung“ der Diözese Würzburg lädt vom 23. bis 27. Januar 2023 zu einem Berufungscoaching auf der Insel Norderney ein. Der Kurs steht unter der Überschrift „Was will ich jetzt wirklich wirklich vom Leben?“. Mit Hilfe des Berufungscoachings WaVe® sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf den Grund des eigenen Seins kommen, heißt es in der Ankündigung. Dabei geht es um Fragen wie: Was kann ich? Was brauche ich? Was will ich? Und wohin will ich mit all dem überhaupt? Strandspaziergänge und Gespräche könnten dabei helfen, den Blick zu weiten. Kursleiter sind Dominikanerschwester Kerstin-Marie Berretz (Vechta) und Guardian Franziskaner-Minoritenpater Steffen Behr (Schönau, Landkreis Main-Spessart). Die Teilnahme kostet pro Person 750 Euro. Darin enthalten sind Übernachtungen, Vollpension, Kursgebühr und Materialkosten. Anmeldung bis Montag, 9. Januar 2023, per E-Mail an Sr.KerstinMarie@suchen-findnen-gehen.com. Weitere Informationen im Internet (<https://berufung-lebensorientierung.bistum-wuerzburg.de/>).

(11 Zeilen/4522/1246; E-Mail voraus)

Schatzsuche für Kinder im Museum am Dom

Würzburg (POW) Für Kinder ab sechs Jahren findet am Samstag, 5. November, um 15 Uhr eine Führung im Museum am Dom in Würzburg statt. Mit Museumspädagogin Dr. Yvonne Lemke begeben sich die Kinder auf eine Schatzsuche. Werden sie alle Rätsel lösen und am Ende den Schatz finden? Die Kosten für die Veranstaltung betragen drei Euro pro Kind. Interessierte können sich unter der Telefonnummer 0931/38665600, per E-Mail an museen@bistum-wuerzburg.de oder an der Museumskasse anmelden.

(6 Zeilen/4522/1237; E-Mail voraus)

„KunstKantine“ stellt Leben und Werk von Herbert Falken vor

Würzburg (POW) „Bekrönt, Bräutigam & Gitterköpfe – Herbert Falken zum 90. Geburtstag“ lautet das Thema der „KunstKantine“ am Dienstag, 7. November, um 12.30 Uhr im Museum am Dom in Würzburg. Im Labor wird anlässlich des 90. Geburtstags von Falken bis zum 29. Januar 2023 eine Pop-up-Ausstellung gezeigt. Die Führung mit Sammlungskurator Christoph Deuter widmet sich dem Leben und Schaffen des Künstlers, der 1964 zum Priester geweiht wurde. Die Teilnahme an der rund halbstündigen Führung kostet pro Person einen Euro. Anmeldung unter Telefon 0931/38665600, per E-Mail an museen@bistum-wuerzburg.de oder an der Museumskasse.

(7 Zeilen/4522/1240; E-Mail voraus)

50 Jahre Martinushaus: Einladung zum „Tag der offenen Tür“

Aschaffenburg (POW) Anlässlich seines 50. Jubiläums lädt das Martinushaus in der Treibgasse 26 in Aschaffenburg am Samstag, 12. November, von 11 bis 17 Uhr zu einem „Tag der offenen Tür“ ein. Die Erwachsenenbildung bietet Schnupperangebote aus ihrem Programm an, die Caritas gibt Impulse aus unterschiedlichen Fachbereichen und die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) öffnet eine Ideenwerkstatt. Außerdem können sich die Besucher in einem extra eingerichteten Escape-Room spannend-spielerisch mit dem heiligen Martin auseinandersetzen. In der Katakomben erwartet Besucher jeden Alters ein Repair-Café. Ein Highlight für Kinder und Jugendliche ist die Abseilaktion vom Dach des Hauses durch Mitarbeitende der Katholischen Jugendarbeit (kja) und professionelle Klettertrainer. Ganz im Zeichen des Hauspatrons steht auch der Kleidertauschbasar in der Sankt-Agatha-Kirche. Ein buntes Bühnenprogramm und das Konzert mit der „Babaloda Brass Band“ um 20 Uhr runden den Tag ab. Das komplette Programm mit weiteren Informationen gibt es im Internet unter www.martinushaus.de.

(11 Zeilen/4522/1253; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet